

Begrüßung:

Für den Monat November 400.— M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänemark, Ost- und Westpreußen sowie Österreich und Luxemburg 400.— M. für das übrige Ausland 600.— M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3 Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-293 Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 5. November 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3 Postcheckkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Postkontokasse Lindenstraße 3

Anzeigenpreis: Die einseitige Anzeigenzeile kostet 80.— M. Restzahlung 400.— M. „Kleine Anzeigen“ das fertige Wort 20.— M. (zweifach zwei fertige Wörter), jedes weitere Wort 16.— M. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10.— M., jedes weitere Wort 8.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten 50% — M. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin S.W. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Deutschlands positive Vorschläge.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ meldet: Die Reichsregierung hat am Sonnabend die Ausarbeitung der von der Reparationskommission gewünschten Vorschläge abgeschlossen. Nachmittags fand eine Kabinettsitzung statt, die die Grundlagen für die endgültigen Vorschläge formulierte und die eine Redaktionskommission zur abschließenden Formulierung einsetzte. Nach Beendigung der Redaktionsarbeiten trat das Kabinett am 8 1/2 Uhr wieder zusammen. Die Ausarbeitung fand die Billigung der anwesenden Kabinettsmitglieder. Die Vorschläge werden heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr, der Reparationskommission durch den Reichsfinanzminister Dr. Hertel übergeben werden.

Die Mitteilungen geben kein ausreichend klares Bild, um über Art und Inhalt der Vorschläge ein Urteil zu gestatten. Hoffentlich haben sie den gewünschten Erfolg bei der Reparationskommission, den Willen Deutschlands zur Wiederherstellung seiner Leistungsfähigkeit und zur Mitarbeit am Wiederaufbau der Welt glaubhaft zu machen.

Arbeitszeit und Produktionssteigerung. Verhandlungen mit der Reichsregierung.

Die vier Spitzenverbände der Gewerkschaften sandten am 4. November, wie B.Z.V. meldet, eine Vertretung zum Reichsarbeitsminister, um ihm ihre Stellungnahme zur gegenwärtig viel erörterten Frage der Arbeits-

zeit und ihrer gesetzlichen Regelung darzulegen. Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß sie durch eine einseitige Behandlung der ganzen Frage durch die Unternehmer zur Klarstellung ihres Standpunktes genötigt seien. Sie verwahrten sich mit allem Nachdruck gegen die Annahme, als sei die Steigerung der Produktion lediglich eine Frage der Arbeitszeit. Sie werde vielmehr bedingt durch die verschiedensten Faktoren. Insbesondere müßten die Unternehmer selbst durch die Art ihrer Wirtschaftspolitik mehr als bisher produktionsfördernd wirken. Die heutige Politik der Kartelle und Trusts verhindere tatsächlich die volle Ausnutzung der Produktivkraft und schädige die Lebenshaltung des deutschen Volkes. Sehr zu beklagen sei, daß auch die technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Produktionssteigerung nicht genügend ausgenutzt würden. Die Gewerkschaften seien der Ueberzeugung, daß es zur Steigerung der Produktivität keines Abweichens vom Grundgesetz des Achtstundentages bedürfe. Auf diesem Boden seien die Gewerkschaften durchaus bereit, bei gleichzeitiger Anwendung aller anderen produktionssteigernden Maßnahmen ihre Mitwirkung zu einer möglichst ergiebigen Ausnutzung der Arbeitszeit zu geben und zu ihrer Anpassung an die durch Zeit und Umstände bedingten besonderen Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft. Die Gewerkschaften wünschen, daß die schwebende Arbeitszeitgesetzgebung dem Rechnungstrage dadurch, daß sie sich grundsätzlich auf den Boden des Achtstundentages stelle, gewisse Ausnahmen für Nothfälle vorsehe, aber im übrigen es den Tarifverträgen überlasse, den Besonderheiten der wirtschaftlichen Lage im Interesse des Gesamtwohls Genüge zu tun. In diesem Zusammenhang erliegen den Gewerkschaften eine möglichst gleichzeitige Vorlegung und Beratung der Arbeitszeitgesetze mit dem Tarifgesetz, dem Arbeitsgerichtsgesetz und der Schlichtungsordnung notwendig.

Der Reichsarbeitsminister begrüßte diese Aussprache und betonte, daß die Reichsregierung durchaus entschlossen sei, die sozialpolitischen Interessen der Arbeitnehmer auf dem Gebiete der Arbeitszeit zu wahren. Ebenso ernst sei aber die Verpflichtung der Regierung, alles zu tun, um die deutsche Wirtschaft, das deutsche Volk und das Reich vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Das sei zwar in erster Linie eine Aufgabe der Außenpolitik, erfordere aber andererseits auch alle erdenklichen Anstrengungen im Innern, und nur das Volk, das seine eigenen Kräfte regelt und ausnützt, habe Anspruch auf die Achtung und die Hilfe des Auslandes. Er hoffe, daß es, wie bisher, einer Verständigung zwischen Regierung und Arbeitnehmerchaft gelingen werde, alle diese Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

„Lorenz“ und „Eichmann“.

Die Verkleidung der Hochverräter.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreibt: In Bayern sind die Putschisten eifrig bei der Arbeit. Sie bereiten sich vor, das Treiben der italienischen Faschisten für Bayern nachzuahmen. Das ist sicher, trotz aller Dententis „gut unterrichteter“ bürgerlicher Journalisten, und daran kann selbst eine amtliche Widerlegung der jetzigen bayerischen Regierung nichts ändern. Nach unseren Informationen kann gar kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß sich neben Ehrhardt zurzeit auch Lütitz in Bayern aufhält. Lütitz treibt unter dem Namen „General Lorenz“ sein Unwesen, und Ehrhardt, der sich der Begünstigung durch die bayerische Polizei besonders erfreut, tritt unter dem Namen Eichmann auf. Eichmann-Ehrhardt war sonst, solange er sich noch in Tirol oder anderweitig aufhielt, im Monat mehrfach regelmäßiger Gast eines bekannten bayerischen Professors, der übrigens auch noch mit anderen Kappisten eifrig verkehrt. Ehrhardt veröffentlichte nach dem Rathenau-Mord eine Erklärung, in der er behauptet, daß die Organisation Consul, dessen geistiges Oberhaupt er ist, nicht an dem Mord beteiligt sei. Diese Erklärung war von Wien aus dattiert, wurde aber unter Mithilfe des Herrn Professors in Bayern verfaßt und auf Umwegen nach Berlin geschickt. Daß Ehrhardt vor dem Rathenau-Mord in Begleitung von Escherich sich in Berlin aufgehalten hat, dürfte den bayerischen Behörden in München nicht unbekannt sein.

Aus Interesse an einer Klärung der Angelegenheit müssen wir es uns vorläufig versagen, noch weitere Einzelheiten mitzuteilen. Die Situation in Bayern ist ernst, dessen mag sich auch die Reichsregierung bewußt sein. Die Regierung ist im Besitz von Material. Wir erwarten, daß sie jetzt vorgeht.

Jüdische Arbeitsgemeinschaft in Bayern. Wie der Münchener Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ drahtet, haben sich 20 bayerländische Vereine Bayerns zu einer neuen Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel „Bayerländische Verbände Bayerns“ zusammengeschlossen, um eine härtere Gewähr für ihre Wirksamkeit im bevorstehenden schweren Winter zu haben.

Lerchensfelds Nachfolger.

München, 4. November. (M.) Heute vormittag hat der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei sowohl dem Fraktionschef der Bayerischen Mittelpartei wie den Vertretern des Bayerischen Bauernbundes offiziell mitgeteilt, daß die Bayerische Volkspartei den Abg. Knilling als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten aufstelle, und daß sich dieser zur Annahme der Ministerpräsidentenwürde bereit erklärt habe. Auf nachmittags 4 Uhr ist eine Sitzung der Bayerischen Volkspartei abgehalten, in der die Gegenüberung der beiden anderen Parteien entgegengenommen werden soll. Man erwartet keine Schwierigkeiten.

Damit ist die bayerische Ministerpräsidentenfrage nach langen Schwierigkeiten gelöst. Die Person des neuen Mannes (v. Knilling hat eine reine Beamtenkarriere hinter sich) spricht dafür, daß das Ministerium nach wie vor nicht von den eigentlichen Schleibern, sondern von vorgeschobenen Männern besetzt wird. Heim und Held werden weiter im Hintergrund bleiben, um nach Belieben neue Puppen vorschreiben zu können.

Der Kurs Mussolini.

Rom, 4. November. (M.) Der Ministerrat hat beschlossen, alle nicht vertragsmäßigen öffentlichen Staatsbetriebe und alle öffentlichen Betriebe, die mit Unterbilanz arbeiten, in Privatbetrieb übergehen zu lassen. Dazu gehören nach der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage auch Post und Eisenbahnen. Ferner beschloß der Ministerrat, vom Parlament behufs Neuordnung der Staatsverwaltung eine Generalvollmacht zu erbitten.

Nach diesem Beschluß des neuen italienischen Kabinetts muß auch der Blindeste erkennen, weshalb das italienische Industriekapital den Staatsstreich der Faschisten unterstützt hat. Nachdem es Mussolini zur politischen Herrschaft verholfen hat, legt es sofort Beschlag auf die öffentlichen Staatsbetriebe. Auch in dieser Beziehung ist die Reaktion durchaus international.

Einberufung des Saarlandtags. Die Regierungskommission hat den Landesrat auf den 15. November einberufen. Die Saarregierung wird ihm als wichtigste Arbeit eine Vorlage über die Einführung einer Einheitswährung vorlegen.

Die sächsische Probe.

Zum Wahlkampf in Sachsen.

Zum erstenmal seit der Wiedervereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien haben sie am heutigen Sonntag einen schweren Wahlkampf auszufechten. In dem ehemaligen „roten Königreich“ Sachsen ist die Wählerschaft berufen, aufs neue ein Landesparlament zu bestimmen. Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei verteidigt gegen den gemeinsamen Ansturm der Reaktionäre von rechts und links nicht nur die bisher bestehende rein sozialistische Regierung, sie hat auch darüber hinaus die demokratische Entwicklung in diesem hochindustriellen deutschen Lande sicherzustellen.

Der Landtag ist bekanntlich aufgelöst worden, nachdem der Bürgerblock von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten den Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens über die Auflösung mit der notwendigen Zahl von Wählerstimmen belegt hatten. Im alten Landtag selbst haben bei der Abstimmung über den Auflösungsantrag die Kommunisten den Reaktionären wie so oft Handlangerdienste geleistet. Die bürgerlichen Parteien führen einen gemeinsamen hahnenkämpferischen Kampf gegen die sozialistische Regierung, weil ihnen jede ernsthaft demokratische und sozialistische Politik zuwider ist. Die Kommunisten, die offen erklären, daß sie ins Parlament nicht gehen, um auf dem parlamentarischen Wege die Interessen des Volkes wahrzunehmen, sondern nur um den Parlamentarismus zu diskreditieren, finden sich auch in dieser Beziehung auf der gleichen Linie mit dem deutschnationalen Führer Herget, der noch vor wenigen Tagen auf dem Gdräger Parteitag seiner Partei aus sprach, daß die Deutschnationalen mit dem Parlamentarismus fertig seien und deswegen ihre Tätigkeit aus den Räumen des Parlaments hinaus zu verlegen beabsichtigten.

In Sachsen hatte die erste Wahl nach der Revolution eine ganz überwiegende sozialistische Mehrheit der Volkstammer gebracht. 39 bürgerlichen Abgeordneten standen 57 sozialistische aus beiden Parteien gegenüber. Als aber am 14. November 1920 der jetzt aufgelöste Landtag gewählt wurde, stand diese Wahl unter dem ungünstigen Zeichen der in Halle vollzogenen neuen Zersplitterung der damaligen unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. Die Folge der Spaltung von Halle war ein sehr erheblicher Rückgang der unabhängigen Stimmen, hervorgerufen hauptsächlich durch eine sehr bedenkliche Wahlenthaltung weiter Arbeiterschichten. Hatte noch bei den Reichstagswahlen vom 6. Juni 1920 die unabhängige Partei 609 000 Stimmen aufgebracht, denen 105 000 kommunistische gegenüberstanden, so war bei der Landtagswahl die unabhängige Stimmenzahl auf 286 000 gesunken, während die kommunistische nur um rund 70 000 gestiegen war, die Zahl der alten Partei aber auf ihrer alten Höhe von rund 580 000 bestehen blieb. Nicht weniger als eine Viertelmillion sozialistischer Wähler waren also von der Bildfläche verschwunden, d. h. sie hatten, angewidert von dem Parteistreit, es vorgezogen, der Wahlurne fernzubleiben. So konnte es kommen, daß der letzte Landtag zwar auch eine sozialistische Mehrheit aufwies, jedoch nur wenn man die neun kommunistischen Mandate den 40 sozialdemokratischen hinzurechnete. Es standen sich insgesamt 47 bürgerliche und 49 sozialistische — einschließlich Kommunisten — gegenüber.

Die sozialistische Regierung, die aus den beiden noch getrennten sozialdemokratischen Parteien gebildet wurde, war demnach dauernd angewiesen auf die Unterstützung der in jeder Beziehung unzuverlässigen Kommunisten. Diese hatten es mehr als einmal verstanden, zur Freude der Reaktionäre der sozialistischen Regierung parlamentarische Schwierigkeiten zu machen. Der Erfolg der kommunistischen Taktik war schließlich der schon erwähnte Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf Auflösung des Landtages dem schließlich wieder die Kommunisten zur Annahme verhalfen.

Die rein sozialistische Regierung mit dem Genossen Bud als Ministerpräsidenten an der Spitze und dem Genossen Lippinski als Minister des Innern hat in der kurzen Zeit ihrer Wirkens achtstündig mit der Demokratisierung in der Verwaltung und der Justiz begonnen. Da es sich hier zum guten Teil um Personenfragen handelt, so hat die begonnene Reform begreiflicherweise den heillosenden Zorn der bürgerlichen Parteien hervorgerufen, die noch von jeher die Befehle aller wichtigen Amtsstellen ihren Klassengenossen vorbehalten hatten. Jetzt erhoben sie lauthals, lauthals den mißbilligenden Ruf von der „Futtertruppenwirtschaft“, die angeblich von der Sozialdemokratie betrieben würde. Zudem machen sie die sozialistische Regierung und die sozialistischen Parteien krupellos verantwortlich für die infolge der Geldentwertung eingetretene Teuerung und schließlich nehmen sie die in Sachsen geschaffenen Belege über die Verweigerung der Schule zum Anlaß, einen religiösen Kulturkampf einzuleiten.

Mit diesem Appell an die unklaren Instinkte unauferklärter Wählerschichten, insbesondere der unter dem Druck der Leuerung schwer seufzenden Frauen hoffen die bürger-

ichen Parteien Wahlgeschäfte zu machen. Sie wetteifern in Demagogie mit den Kommunisten, die jede gerade Linie einer politischen Absicht vermissen lassen und lediglich in dem Herunterreißen der Sozialdemokratie ihre politische Stärke erblicken. Die trostlose Lage weiter Schichten der sächsischen Arbeiterklasse, besonders in den von jeder unter übergroßer Armut leidenden Teilen des Erzgebirges, läßt es immerhin als nicht ausgeschlossen erscheinen, daß diese unwahrscheinliche Ausnutzung der wirtschaftlichen Not zu Wahlzwecken den Radikalen von rechts und links unzufriedene Wähler zutreibt. Indessen hat sich der Aufmarsch der einheitlichen Sozialdemokratischen Partei glatt und reibungslos vollzogen. Die Mittel für den kostspieligen Wahlkampf werden opferwillig aufgebracht. Die Versammlungstätigkeit war bis in die letzten Tage eine überaus rege, der Wille zum Siege in allen Parteigenossen lebendig.

Prophetenzeitungen sind bei Wahlen immer mißlich, in diesem Falle ganz besonders. Aber alle Sozialdemokraten Deutschlands blicken heute auf Sachsen. Sie hoffen, daß die vereinigte Sozialdemokratische Partei ihre Feuerprobe bestehen werde in dem Geiste, der vor der Spaltung die sozialistische Arbeiterbewegung Sachsens auszeichnete.

Domestikengeschmack.

Ein Teil der deutschen Presse ist aus dem Häuschen geraten. Sie kann den Tag nicht abwarten, an dem der ehemalige Kaiser seine zweite Ehe eingetht. Bis in alle Einzelheiten werden die Vorbereitungen, die Toiletten der Braut und andere Dinge, die der deutsche Bürger wissen muß, geschildert. Lange Abhandlungen erscheinen über den Schmuck der verstorbenen Frau des Hohenzollern und über seine Verteilung bei der Erbteilung. Der „Tag“ hat für diese Art journalistischer Betätigung das richtige Wort geprägt: „Domestikengeschmack“. Er irrt aber, wenn er glaubt, daß damit auch die ernsteren Angelegenheiten des umgearbeiteten Braut schmucks abgetan sei. Diese Frage wird rechtlich geregelt werden müssen, und wer sie mit einer Handbewegung „Domestikengeschmack“ beiseite schieben möchte, zeigt damit nur, wie peinlich es ihm ist, diesen Domestiken ins Auge zu sehen. Gerade in den Kreisen, die dem „Tag“ nahe stehen, ist so viel von der Not des Mittelstandes die Rede. Nähert den Herrn von Doorn etwa diese Not? Hat dieser einsame Verbannete, wie er auch heute wieder in übel angebrachter Sentimentalität von der monarchistischen Presse genannt wird, auch nur eine Geste des Mitleids, ein freundliches Wort für die Tragödie dieses Mittelstandes, die zu gleicher Zeit die Tragödie des deutschen Volkes ist, übrig? Man lese nur in den Erinnerungen dieses Herrn nach, die auch rechtsstehende Kreise, sofern sie nicht mit Blindheit geschlagen sind, mit Entsetzen erfüllen, findet sich da eine Zeile, die etwas anderes widerstrahlt als das großgeschriebene „Ich“? Nein, nein, wenn man sich auf seinen Herrn stellt, wenn man seinen Mantel schützend vor ihm ausbreitet, sobald auch er der furchtbaren Not seines Volkes ein Opfer bringen soll, dann nimmt man Platz auf jener Seite, die besser aufhören sollte, von der Not des Mittelstandes und von der Not des deutschen Volkes zu sprechen.

Teuerungsausbreitungen in Forst.

Vor dem Rathaus in Forst hatte sich am Freitag nachmittag eine große Menschenmenge eingefunden, um zu erfahren, welchen Ausgang die Schlichtungsverhandlungen in den Bohnenlegenheiten der Textilindustrie genommen hatten. Die Leute versuchten in das Rathaus einzudringen, wurden aber zurückgedrängt und zogen nun über den Markt. In einem Buttergeschäft erzwangen sie die Verabfolgung von Lebensmitteln zu ungewöhnlich billigen Preisen. Dann stürzte die Masse in die Rothbühl- und Berliner Straße. In mehreren Wurstgeschäften wiederholten sich

die Szenen billigen Einkaufs. Später plünderte die erregte Menge zwei Materialwarengeschäfte, ein Delikatessengeschäft und ein großes Schuhwarengeschäft. Schaufenster und Ladenfronten wurden zertrümmert. In überwiegender Zahl beteiligten sich Jugendliche an dem Treiben. Auch Kinder von 13 bis 14 Jahren waren dabei. Die Ladungen zweier großer Fabriken wurden ebenfalls ausgeraubt. Gewerkschafts- und Parteiführer, sowie besonnene Arbeiter ermahnten die Menge zur Ruhe. Ihnen gelang es auch, die Menge von weiteren Plünderungen abzuhalten. Schupo trat in der Nacht von Rothbühl ein. Gegen 30 Verhaftungen sind gesichert erfolgt. Die Festgenommenen sind Personen, die in Forst in Voraden untergebracht sind, also zum großen Teil von auswärtigen Zugezogenen.

Die Hehjagd.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht in der deutsch-nationalen und deutschösterreichischen Presse Hejartikel bekannten Musters erscheinen. Die „Kreuzzeitung“ hielt sich bisher von diesem Treiben fern. In ihrer Sonnabend-Abendausgabe veröffentlicht sie nunmehr einen Artikel aus der Feder des bekannten Antisemiten G. v. Below, in dem es heißt:

„Die Revolution kam den jüdischen Vätern in umfassender Weise entgegen; zu erheblichem Teil hatte sie ja den unmittelbaren Zweck, sie zu erfüllen. Und dennoch waren auch jetzt die Juden nicht zufrieden. Man denke an die jüdischen Kommunisten, die deshalb so extrem kommunistisch sind, weil die anderen unrevolutionären Parteien sie nach ihrer Meinung noch immer nicht genug zur Geltung kommen lassen. Und soweit sich die Juden jetzt zufrieden fühlen, erweisen sie sich der einflussreichen Stellung, die sie seit der Revolution einnehmen, keineswegs gewachsen. Die Probe aufs Exempel mit der massenhaften Liebertragung wichtiger Posten an Juden ist keineswegs gesüßigt. Wir brauchen hier nicht bloß an Eisner und Kautsky zu denken, die wesentlich dafür verantwortlich zu machen sind, daß die Entente die Kriegsschuldfrage so ungünstig für Deutschland gestalten konnte; alle revolutionären Juden tragen mindestens etwas von der Ausflossung Eisners und Kautskys in sich.“

Auf diese Ausführungen, die den Geist unobjektiven Demagogentums atmen, jenen Geist, der aus der vergifteten Atmosphäre der Kathena u. Mörder spricht, einzugehen, verlohnt sich nicht. Daß jedoch ein offizielles deutsch-nationales Blatt in die deutschösterreichische Heje mit einstimmt, daß sie Ausführungen wie den erwähnten Raum gibt, verdient festgehalten zu werden. Auch ein Zeichen der Zeit, aber kein rühmliches!

Im Spiegel der Zeit.

Die vorkparteiliche „Zeit“ schreibt der deutschösterreich-deutschen nationalen „Deutschen Zeitung“ folgendes ins Stammbuch:

„Wir nehmen gern — wie ausdrücklich hervorgehoben werden soll — von dem Versuche der „Deutschen Zeitung“, sich als Hüterin der Staatsautorität zu geben, Kenntnis. Das wird man so lieber tun, als, soweit wir zu sehen vermögen, gerade in ihren Kreisen das Verhältnis von Staat und Volk immer noch nicht soweit durchgedacht ist, daß man erkannt hat, wie Volk und Staat einander bedingen, man im Gegenteil viel mehr Neigung verspürt, den Staat einseitig zu negieren — angeblich um des Volkstums willen.“

Das Porträt ist nicht schlecht gezeichnet. Unverständlich bleibt nur die Botschaft, die in den Kreisen der Volkspartei trotzdem für die Deutschnationalen herrscht. Man nimmt es dort der Vereinigten Sozialdemokratie sehr übel, daß sie „gerade in der Entscheidungsstunde Deutschlands von der Volksgemeinschaft hinwegstrebt.“ Von dieser Gemeinschaft allerdings. Und die Gründe dafür hat die „Zeit“ selbst bezeichnet.

Deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen. Die itauische Delegation für die mit Deutschland zu führenden Entschädigungs- und Wirtschaftsverhandlungen ist in Berlin eingetroffen. Die Eröffnungsfeierung fand unter dem Vorsitz des Ostreferenten im Auswärtigen Amt, Freiherrn v. Rathhahn, statt. Die sächsischen Beratungen begannen am Montag und stehen unter Führung von Ministerialrat v. Stockhammer.

geudet, die doch nur für unsereins einen Wert haben. Ein Bekannter erzählt mir von dem entsetzlichen Unglück, das sich in seiner Familie zugetragen hat. Jeder andere wäre erschüttert, aber ich wäge die einzelnen Momente der Erzählung gegeneinander ab, finde, daß das Ganze zu wenig zugespitzt ist, zu sehr alte Schule, und langweile mich. Wo sind die Menschen, die originell erleben? Ein Königreich für einen Einfall!

Er riß die Binde von seinem Kopf und schleuderte sie mit wütender Gebärde in einen Winkel. Dann zog er die Füße aus der Waschküchle und sagte mit einem tiefen Seufzer: „Heut ist es wieder nichts. Der Wutandrang nach dem Gehirn fehlt. Die zehn Zigaretten haben nur meine Nerven in Unordnung gebracht.“

Ich erhob mich mit einem freudigen Gefühl dichterischer Empfängnis. Würde er es merken? Wie ein Dieb suchte ich rasch und möglichst unauffällig aus seiner Nähe zu entweichen.

„Ich erinnere mich plötzlich“, stammelte ich, „daß ich einen Bekannten von der Bahn abholen muß“, und verließ schleunigst das Zimmer.

„Freundchen, du weißt nicht, daß du für mich erlbt hast, sprach ich unterwegs vor mich hin. „Du Narr, laßt das Leben, was es nicht ist, anstatt es im Vorbeigehen zu packen. Deine Sehnsucht nach einem Einfall aber soll für mich der Einfall sein. „Der Einfall“, Verehrtester, betülle ich deine Geschichte.“

Brunner bleibt.

Ein Dementi von Joseph Roth.

Der populärste Zeitschrift der deutschen Republik soll in Bayern — wo denn sonst? — seinen Lebensabend verbringen. Er wäre wohl geartet, in der schönen Natur, am Oltimesee, öffentliches Vergnügen zu erregen. Die Landeshoheit würde an ihm Anstoß nehmen, ohne ihn verbieten zu können. Die geduldige Erde würde ihn tragen müssen, wie sie Bringen, Bettelweibern und andere Auswüchse des Menschenschlechts erträgt. Er würde zusehen, wie Kälber gezeugt und geboren werden, und seine Gegenwart wird des Zeugungsaktes Heiligkeit befechtigen. Von allen landwirtschaftlichen Tätigkeiten wäre ihm die Konstitution neugeborener Hengste am ehesten genehm — die Zeisferung der geschlechtlichen Fähigkeiten.

Da er nicht einmalige Weisheit ist, da sein Name Gattung bezeichnet und Programm bedeutet, gilt für ihn nicht die veröhnliche Ironie, mit der man von einer schwindenden Wiedernatürlichkeit Abschied nimmt. Nicht dem Professor Brunner persönlich, dem in die unerreichbare Sphäre des „Wesbacher Anzeigers“ Entrückten, gilt eine Auseinandersetzung. Wohl aber jenem Brunner, der deutschen Erscheinung, die sich gemäß ihren Anschauungen nicht durch Fortpflanzung, sondern durch Anstreckung vermehrt.

Diese Brunner-Gattung, sozusagen der Plural von Brunner, hat kein Urlaubsgesuch eingereicht, geht nicht in Pension, sondern bleibt in Deutschland. Brunner ist der Oberlehrer aus Steglitz, der

Der Zweck des Kommunismus.

Ein Geständnis Krassin.

Aus den Reiseberichten, die der aus Moskau zurückgekehrte französische Abgeordnete Herriot im „Petit Parisien“ veröffentlicht, ist noch folgende interessante Stelle zu entnehmen:

Herriot teilte dem Volkskommissar Krassin im Laufe einer Unterredung den Rhythmus der französischen kapitalistischen Kreise über die kommunistische Propaganda mit und bezeichnete ihn als einen der Hauptgründe, weshalb die französische Bourgeoisie noch immer der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit Sowjetrußland widerstrebe. Daraufhin soll Krassin, hell aufschlagend, erwidert haben, die russische Sowjetregierung denke gar nicht mehr daran, ihre kommunistische Propaganda ins Ausland zu tragen. Diese Propaganda sei für sie nur eine Waffe gegen die über Sowjetrußland verhängte Blockade gewesen. Krassin äußerte sich sehr scharf und despektierlich über die unterirdische Propaganda und über die geheimen Agitatoren der Dritten Internationale und fuhr fort:

„Heute benötige ich die europäische Produktion. Werde ich sie desorganisieren?“

Herriot erkundigte sich daraufhin, ob denn die russische Regierung im vollen Einvernehmen mit der kommunistischen Partei auf diesem realpolitischen Boden stehe. „Ganz ohne Zweifel“, antwortete Krassin.

Daraus geht hervor, daß die gesamte kommunistische Propaganda immer nur das gewesen ist, was wir von ihr gesagt haben, nämlich eine rein russische Angelegenheit, die lediglich unter dem Gesichtswinkel des politischen und wirtschaftlichen Eigeninteresses Sowjetrußlands betrieben wurde. Um die Ententeblockade zu brechen, drohte Sowjetrußland mit der Zerstörung der internationalen Produktion, sobald aber diese Blockade aufgehoben wurde, dachte die Sowjetregierung nur noch daran, diese Produktion so stark wie möglich für die Zwecke des eigenen Wiederaufbaues heranzuziehen. Dabei werden nicht nur die kommunistischen Theorien über Vord geworfen, sondern auch die kommunistischen Agitatoren als lästige Anachronismen empfunden und verhöhnt.

Es ist nicht ganz so sicher, wie es Krassin behauptet, daß die gesamte Sowjetregierung, und daß vor allem die Führer der Dritten Internationale darüber genau so denken, wie der etwas einseitig auf die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen eingestellte Leiter des Außenhandelskommissariats. Sicher aber ist, daß Krassin sowohl in seinen kürzlich in der Berliner Zeitschrift „Der Wiederaufbau“ veröffentlichten aufsehenerregenden Äußerungen, wie auch in seinen Beteuerungen gegenüber Herriot am konsequentesten die politischen und wirtschaftlichen Schlußfolgerungen zieht, die der neue Kurs der Sowjetregierung bebingt. Aus diesem Bekenntnis Krassin's, das zugleich ein Geständnis ist, entnehmen wir ferner, daß es das Ziel der kommunistischen Internationale war, auch die Produktion derjenigen Länder zu desorganisieren, die an der Verhängung der Blockade gegen Sowjetrußland gänzlich unschuldig waren, wie z. B. Deutschland und Deutschösterreich. Dem Kapitalismus hat diese bolschewistische Propaganda wahrhaftig keinen nennenswerten Schaden zugefügt, im Gegenteil, die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung in Europa ist zum Vorteil der Bourgeoisie teils gänzlich zerstückt, teils empfindlich geschwächt worden. Das ist die Bilanz einer egoistischen, rein russischen Politik.

Russischer Protest gegen den Faschisterror.

Moskau, 4. November. (W.P.) Wie die Russische Telegraphenagentur mittelt, weist der bevollmächtigte Vertreter Rußlands in Stollen in einer Note an die italienische Regierung darauf hin, daß am 1. November eine Gruppe bewaffneter Faschisten in die Räume der russischen Handelsvertretung eindrang, die Auslieferung verschiedener diplomatischer Kuriere forderte und auf einen derselben mehrere Schüsse abgab. Auf Grund dieser Geschehnisse verlange die Vertretung, daß außer der durch das Gesetz vorgeschriebenen gerichtlichen Verfolgung der am Verbrechen unmittelbar Beteiligten auch jene Beamten zur Verantwortung gezogen würden, die aus Nachlässigkeit oder aus anderen Gründen die Verletzung der durch den italienisch-russischen Vertrag garantierten Immunität der Diensträume der Vertretung zugelassen hätten.

Der Einfall.

Von Paul Gutmann.

Es ist eine Tatsache, daß die meisten Dichter nur unterhaltend sind, wenn sie ihr Publikum vor sich haben. Untereinander sind sie die feinsten Geister von der Welt. „Das würde ich besser gesagt haben“, denkt sich der eine auf die Bemerkung des andern, aber er häutet sich ihn zu übertreffen, weil er der Konkurrenz kein Gesicht machen will. Jeder ist der eifersüchtige Kritiker des andern. Ich würde sagen, man führt gegenwärtig einen Eiertanz auf, wenn dieses Bild bei den heutigen Eierspeisen sich auf Schriftsteller anwenden ließe. Die geistige Sparfamelei dieser Leute ist ungeheuer. Die Frau eines bekannten Dramatikers pflegte zu ihren Freunden nach dem jährlichen Durchfall ihres Mannes zu sagen: „Die Bande verdient es ja gar nicht, daß ich mein Mann für sie so piagt.“ Sie kannte die Rôle des Dichters und wußte, wie schwer die guten Einfälle zu erlangen sind und wie der beste Einfall einem oftmals unter den Händen gerinnt.

In ihren Ausprüch mußte ich denken, als ich Ariana, den Kocellisten, eines schönen Vormittags besuchte. Er saß an seinem Schreibtisch mit verbundenem Kopf, die nackten Füße hielt er in eine Schüssel mit Wasser getaucht. „Bist du krank?“ fragte ich ihn überrascht. „Nein, ich dicke an einer Geschichte.“ Das ganze Zimmer war von einem stehenden Tabaksquamm erfüllt, so daß man kaum atmen konnte.

„Ich bin cystisch“, sagte er, „wie alle geistigen Menschen. Seit der Wochen habe ich meine depressive Periode. Mir fällt nichts ein. Wenn das so fortgeht, schleife ich mir eine Kugel durch den Kopf.“

Er tat einen tiefen Schluck aus einer Kognakflasche, die vor ihm auf dem Schreibtisch stand und fuhr fort: „Was sind wir Dichter eigentlich? Bettler des Lebens. Die andern haben ihre großen Entdeckungen, Lieben und Hasen, während wir zusammengekauert im Dunkel stehen und auf ein Almosen aus Ihren Erfahrungen warten. Wir sitzen wie die Spinne im Netz und lauern tapelnd auf das Insekt, den Einfall, der uns zustiegen soll. Hier habe ich zwei Bilder, sie passen zwar nicht zusammen, aber vielleicht läßt sich etwas daraus machen. Etwas daraus machen! Das ist der Kern der Sache. Das ganze Leben wird mir vereitelt, weil ich es nur daraufhin ansehe, ob es verwertbar ist. Lust und Schmerz, denen sich die andern frei hingeben, hören für mich auf Gefühle zu sein, weil ich daran denke, was ich daraus machen kann. Selbst beim Tod meiner Geliebten quälte ich mich mit der Frage, ob er wirkungsvoll genug gewesen ist oder ob nicht ein passenderer Abschluß möglich wäre. Gehe ich zum Bäcker, um mir eine Semmel zu kaufen, schreie ich mit der Strohbohne, betreibe ich ein Gasthaus, so hab das für mich nochwilligere Einbildungen. Jetzt brauche ich nur noch das Erlebnis. Aber es kommt nicht. Es ergibt sich zu den stumpfen Alltagsmenschen, die es nicht zu würdigen wissen. Oftmals frage ich mich, weshalb der Weltentker so die Geschehnisse ver-

in der Kunstausstellung Anstoß nimmt, und zum Glück seinen Regenschirm — die Waffe seines Geistes — in der Garderobe abgehoben hat; Brunner ist der Staatsanwalt, der Einsein verurteilt; Brunner ist der Abnommer des „Vokal-Anzeigers“; der Leser der Scherl-Woche, der geistige Kastral.

Einmal hörte ich einen Vortrag Brunners — er sprach (natürlich) in der Universität. Es war ein kleiner Hörsaal mit einem Duzend Bänken etwa. Da saß Brunner neben Brunner, in Männer- und Frauenkleidung, um einen Unterschied der Geschlechter zu markieren. Auf dem Katheder stand Brunner im Bratenrock — und hielt seiner eigenen Mehrzahl einen Vortrag. Es war ein gespenstisches Erlebnis.

Brunner trug ein kleines Schwurbärtchen, einen hohen Schüdel — gleichsam zu Propagandazwecken —, hatte schwarze flackernde kleine Augen, eine behäbige Gestalt: eine Oberlehrererscheinung. Wenn er was Besonderes gehabt hätte — er wäre weit weniger gefährlich. Aber er hatte nichts Besonderes. Nur Allgemeines. Er war die Einzige von Brunner. Und das macht Brunner gefährlich.

Sogar sein Fanatismus war keine Besonderheit. Alle Zuhörer waren fanatisch. Alle Brunner in Deutschland sind fanatisch. Fanatische Mittelwege. Sie sind weder verworfen, noch erhaben, sie stehen zwischen dem Idealen und dem Verworfenen und sind beider Gegenpart.

Ihr Schmerz beim Anblick einer Radtheit mag vielleicht ehrlich sein. Vielleicht schreien sie, weil ihnen Schönheit wehe tut. Aber ihr beamteter Bruder hört den Schrei und handelt so, wie jeder, dem Gott den Bestand genommen hat, um ihm dafür ein Amt zu geben: er konfiziert. . .

Ich dementiere also Brunners Abschied. Brunner bleibt. . .

„Mda“ im Deutschen Opernhaus. Eine festliche, eine pompöse „Mda“-Erstaufführung, deren sich der Rhehvie von Ägypten nicht hätte zu schämen brauchen. Ein prunkvoller Aufwand an Kostümen, Schmuck, Mobiliar, Ballett, dazu eine rechtshaffene und phantastische Arbeit, um neue Regieeffekte, die im Auseinanderreißen der Menschennaffen zuwellen den Zusammenhang der Szene lockerten, im ersten und zweiten Bild dagegen die unaussprechliche Treppe und eine mythische Abkühlung der Lichter sehr klug für das Drama und das theatralische Wirksamkeit ausnutzten. Nicht sehr wesentlich waren ein paar Ungenauigkeiten im Kostümfuß oder in der Verwendung von Emblemen, wesentlicher, daß alles noch so Bunte flüchtig schien und immer machend und interessant wirkte. Das Monsterbild des zweiten Aktes war im Aufbau bis zum Himmel hinan von verblüffender, großartiger Wirkung, der Zirkus Busch kann das nicht äppiger ausfallen. Nehmen wir es als Zeichen, daß es der Charlottenburger Oper wieder gut geht, daß sie Geld hat und es in den Jubiläumstagen an eine gute Seite verwendet. — Frau Salvini ist, Gott sei Dank, ihrem Vater so ähnlich wie eine Eise einem Faun, sie sang mit dem Temperament einer großen Spielerin, Erregung und Empfindung stark verständigend. Frau Wilmar-Janssen, eine Königtöchter von Isch-

Berlins Finanznöte.

Die Werke sollen „abgestoßen“ werden.

Die von uns an anderer Stelle gebrachten Angaben des Berliner Nachrichtenamtes über das Anwachsen des städtischen Defizits veranlassen die bürgerliche Presse zu den üblichen demagogischen Angriffen auf den „sozialistischen“ Magistrat, der nach Meinung der „Deutschen Tageszeitung“ „seine Ämter et. dergleichen niederlegen und damit die nach Lage der Dinge folgende, daß unter den gegenwärtigen angeblich besten demokratischen Grundrissen eine Wirtschaft überhaupt nicht möglich ist“. Das steht auf demselben Niveau, wie die heftigen Angriffe, die die Deutschnationalen z. B. in ihren Blättern mit Vorliebe gegen Rüdiger, städtische Ernährungsminister usw. richten (für die deutsche nationale Delegationen verantwortlich sind).

Nicht ganz so weit geht das „Tageblatt“. Michaelis will zwar auch heute noch die Gewerbesteuer nicht bewilligen, trotzdem jeder bürgerliche ehrliche Kommunalpolitiker zugeben muß, daß die Steuer für die Stadt unentbehrlich und für das Gewerbe durchaus tragbar ist. Aber in den bürgerlichen Fraktionen liegt eben der „heilige Egoismus“. Wichtig ist, daß durch Einschränkung der Verwaltung große Summen erspart werden können und jetzt bereits durch radikales Vorgehen gegen die Hilfskräfte und Arbeiter, deren Zahl im Tausende vermindert wurde, erspart werden. Michaelis wie die anderen bürgerlichen Politiker vergessen nur, daß das Gros der Verwaltung aus Beamten besteht, die der sozialistische Magistrat nicht entlassen kann. Und welches Geschrei erhebt sich nicht im bürgerlichen Blätterwald, wenn Sozialisten darauf hinweisen, daß das Prinzip der Unkündbarkeit bei der Lage der Gemeinden zu einer kaum erträglichen Last wird.

Ein Skandal aber ist die Ungeniertheit, mit der immer wieder die Verschleuderung der Werke gefordert wird. Wörtlich sagt Michaelis:

„Und weiter müßten die städtischen Werke, die als die eigentliche Verlustquelle anzusehen sind, abgestoßen werden.“

Wie würde der für Michaelis doch vorbildliche Kaufmann zu beistimmen sein, der als erste „Gesundungsoperation“ seine auf vielleicht hundert Millionen zu schätzenden Sachwerte abstoßen würde, die ihm nicht nur nichts kosten, sondern allein in diesem Jahre etwa 800 Millionen Ertrag bringen? Ein solches Verfahren wäre eine gewissenlose Kurzsichtigkeit. Die Politik der Arbeiterparteien wird umgekehrt dahin gehen müssen, war die personellen Ausgaben der Verwaltung auf das äußerste Mindestmaß einzuschränken, den Besitz der Stadt aber zu erhalten und wirtschaftlich durch musterartige Organisation und planmäßige Finanzwirtschaft weiter auszugestalten. Die Stadtwirtschaft ist keine doktrinaire Erfindung der Sozialisten, sondern eine unentbehrliche Entwicklung im modernen Industriestaat. Sie steht nicht am Ende, sondern erst am Anfang ihrer Entwicklung. Ihr gehört die Zukunft trotz aller Augenblicksschwierigkeiten.

Eifernde Staatsanwälte.

Der „Wahre Jacob“ vor dem Schwurgericht.

Wie bereits verschiedentlich mitgeteilt wurde, hat die Staatsanwaltschaft in Stuttgart in den letzten Wochen eine eifrige Tätigkeit darin entfaltet, daß sie in Buchhandlungen usw. nach der Nr. 333 des „Wahren Jacobs“ vom 28. Juli d. J. machte, wobei ihr auch glücklicherweise Exemplare dieser Nummer in die Hand fielen. Die Beschlagnahmeverordnung stützte sich darauf, daß in der betreffenden Nummer ein Bild enthalten war mit der Ueberschrift: „Ultima ratio der Republik“, das die Hinrichtung einiger Vertreter der reaktionären Kreise Deutschlands durch einige Arbeiter vorstellte. Die Ueberschrift lautete: „Den Monarchisten gewidmet“. Die Staatsanwaltschaft sah in diesem Bild eine Aufreizung zum Klassenhaß und politischen Mord, ferner eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und erhob gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur des „Wahren Jacobs“ und gegen den Zeichner dieses Bildes unter Berufung auf § 130 StGB. entsprechende Anklage. Der Fall kam kürzlich vor dem Schwur-

tem Buchs und desto schönerem gefüllten Alt. Schöpflin als König Kipnis mit prachtvoll ausgiebigem Boh als Oberpriester, Laubenthal, trotz der Stereotypie seiner Bewegungen, ein glänzender frischer Komde, Chöre und Länze glänzend bereitet, das Orchester unter Waghalter überaus lebhaft und sich seiner Hauptrolle freudig: eine Aufführung, die sich sehen und hören lassen kann. Wenn Herr Harmon es versteht, diesen Erfolg auszuschlachten, wird er über manche Sorge hinwegkommen. R. S.

Komödienhaus: „Die Erwachsenen“, von Kling. Der lustige Humorist Kling, der gegen die Verlesung unserer schlechten Laune und des Marktwortes einige recht wirksame Gegenmittel gefunden hat, ließ das Familienstück „Die Erwachsenen“ aufführen. Mit Glück und zur Erheiterung. Denn wie sollte man nicht zufrieden sein, wenn ein siebzehnjähriges Mädchen, frisch von der Schule entlassen, die Schicksale unserer Zeit auftritt? Sie heißt melodisch Coeline und legt allen, die sich flug und erwachsen dünken, im Grunde aber dickköpfig und dummköpfig sind, die Köpfe zurecht. Sie ist ihre eigene Reparationskommission und saniert den Verstand von mehreren Onkeln, Tanten und sonstigen Karren. Außerdem bringt sie einen Prachtbengel, der nur an periodischer Faulheit leidet, auf den Weg der Arbeit und Verlobung. Nach dieser knappen Inhaltsangabe sieht das Stück etwas scholastisch aus. Es ist aber nur äußerlich in den alten Lustspielrahmen eingepaßt. Der Witz glitzert an vielen Stellen wirklich, und es gibt besonders im zweiten Akt Gesprächspartien, die wohlgeschliffen, mit Paradoxen ergötzlich befäßt und beinahe Wahrheiten sind. Dieses Klappen an den lustigen Ernst oder die ernste Lustigkeit des Lebens und der Liebe dachte sich Kling als seinen Stil. Es gelang allerdings nicht immer. Der Komödienplauderer verhielt sich zu sehr in Uebersichtigkeit. Er mikrospizierte nicht genug, er quackte nicht fleißig genug in seine Menschen hinein.

Man hätte das Stück auch nicht so abgehakt und episodisch spielen dürfen. Kling's Lustspiel besteht aus Pointen. Nur die Episodenfiguren, etwa der sehr gewinnende Produzent Hans Hermann, durften die Pointen flackernd bringen. Die Hauptspieler jedoch, das fleißige Fräulein Charlotte Schütz und der Doyen des Herrn Stabs-Rachbauer, hätten das Stättchen glätten müssen. Es ist im Theater eben so, daß der Komödienautor seine Witzkugeln mit Macht hinauspußt, daß dann aber der Komödiant bemüht sein muß, das Wortfeuerwerk in eine gemilderte Sprache zu verwandeln. Die Psychologie des Schreiblichen ist nicht die Psychologie des Bühnen.

Urania-Vorträge. Taxenkraker: Sonn., Mont., Mittw., Freit., Der Reich der 100000 Jahren; Dienst. Eine Welt im Sonnenland; Sonn. Der deutsche Reichsland in der Türkei; Sonnab. Allgem. Geheimnisse und Klimawunder; — Invalidentheater: Sonn., Die multitalenteten, stunde und lachende Sprechmaschinen; Dienst. Von Rosenbergen nach Stockholm; Mittw. Meister der Kochkunst; Sonn., Sibirisches Paradies II; Freit., Kabbalen und der Nil; Sonnab., Großglockner und Gletscher.

Am Deutschen Oberhaus beginnt Montag die Festwoche zur Feier des 10-jährigen Bestehens mit Bogart's „Cocheil des Jigaro“.

gericht Stuttgart zur Verhandlung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt seine Anklage in vollstem Umfang aufrecht und sah in dem Bild die Ermunterung zur Errichtung der Diktatur des Proletariats. Die Darstellung einer durch Arbeiter vollzogenen illegalen Entführung sei geeignet gewesen, auf die ohnehin erregten Arbeitermassen aufreizend zu wirken. Die beiden Angeklagten bestritten jede der ihnen zur Last gelegten unlauteren Absichten. Auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Christlieb (Stuttgart) zeigte in seinem Vildener die Absichtlichkeit der Anklage. Bei der Beurteilung des Bildes und seiner Auslegung seien von der Staatsanwaltschaft in blinder Weise alle tatsächlichen politischen und nicht zuletzt künstlerischen Momente verlassen worden und unberücksichtigt geblieben. Die Geschworenen verneinten in beiden Fällen die gestellten Schuldfragen und so kam das Gericht zu einem völligen Freispruch. Die Beschlagnahme der genannten Nummer wurde aufgehoben.

Der Ausgang dieses Prozesses läßt den Eifer gewisser Juristen aber nicht erlöschen. Durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart wurde „Der Wahre Jacob“ wegen eines Gedichtes „Denk an den 9. November“ indessen erneut beschlagnahmt.

Zum 9. November!

An die Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins!

Die Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend hat beschloffen, den 9. November, den Tag der Revolution, durch Arbeitsruhe zu begehen. Entsprechend diesem Beschlusse rufen wir die Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins auf, zu diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen, um damit zu beweisen, daß sie entschlossen ist, die Erzeugnisse der Revolution unter allen Umständen zu verteidigen.

Angesichts der sich täglich frecher gebärdenden Reaktion ist es jetzt besonders dringend notwendig, gegen die reaktionären Machenschaften des Unternehmers und für den Achtstundentag, gegen Orgeß, Conul und andere Mörderorganisationen, gegen Lenkung und den verbrecherischen Wucher, gegen Monarchie und für die Republik, nachdrücklich zu demonstrieren.

Wir erwarten darum, daß die Arbeitnehmerschaft Groß-Berlins einmütig und geschlossen unserem Rufe Folge leistet, um durch eine wichtige Kundgebung zu zeigen, daß an dem maßvollen Willen der arbeitenden Bevölkerung alle Bestrebungen der Reaktion und ihrer Werkzeuge scheitern werden. Die Demonstration findet im Lustgarten statt. Sammelpunkte und Ausmarschplan werden in der Dienstagsnummer des „Vorwärts“ bekanntgegeben.

Kostlosarbeiten müssen ausgeführt werden. Art und Umfang bestimmen die betreffenden Organisationen.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Bezirksverband Groß-Berlin
Th. Fischer.

Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend
Sabath.

Der Wahlkampf in England.

London, 4. November. (W.B.) In ganz England erfolgte heute die Nominierung der Kandidaten für die Parlamentswahlen. Bis gestern abend wurden 3395 Kandidaten provisorisch aufgestellt, die sich wie folgt verteilten: Konservativ 466, Arbeiterpartei 414, Unabhängige Liberale 325, Nationale Liberale 120. Gegen etwa 54 Kandidaten, davon die meisten Unionisten, sind keine Gegenkandidaten aufgestellt worden.

London, 4. November. (W.B.) Nachdem der Tag der Nominierung der Parlamentskandidaten zu Ende gegangen ist, können keine weiteren Kandidaten mehr aufgestellt werden. Die Ueberprüfung des Tages bildet die Nominierung des irischen Nationalisten Davlin in Liverpool gegen den früheren Generalkonsul Basil Scott. Nach den um 3 Uhr nachmittags vorliegenden Meldungen werden 37 Konservativ, 7 Nationalliberale, 5 Liberale, 3 Arbeiterpartei und ein Nationalist, die keine Gegenkandidaten hatten, ins Unterhaus einzuziehen. Lloyd George und der neue Generalkonsul Douglas, die keine Gegenkandidaten hatten, gelten als wiedergewählt.

Lloyd Georges Offensive.

London, 4. Nov. Lloyd George hat heute in London eine aufsehenerregende Rede gehalten, in der er seine ursprüngliche Drohung mit der sozialistischen Gefahr etwas milderte und vor allen Dingen vor der durch die Reaktion drohenden Gefahr warnte. Die Rede begann mit einer Lobrede auf die Koalitionsregierung und schloß in kurzen Worten ihre Hauptverdienste in den letzten 6 Jahren zusammen. Lloyd George sagte unter dem Beifall der Versammlung, daß viele Konservativ, die sich heute entschuldigen, weil sie der Koalition angehört haben, in einigen Jahren stolz darauf sein werden, daß sie dies System einmal unterstützt haben. Der Redner führte weiter aus, daß die sozialistische Gefahr, wie die Kommunalwahlen gezeigt hätten, viel weniger drohend sei, als die Gefahr einer Reaktion. Unzweifelhaft müsse man die Sozialisten und ihre revolutionären Bestrebungen bekämpfen, aber zunächst sei es notwendiger, den reaktionären Strömungen entgegenzuarbeiten.

Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau ist in Moskau angekommen und am Bahnhof von Vertretern des Außenministeriums begrüßt worden. Der Graf bezeichnete in kurzen Worten die Durchführung des Zusammenarbeitens beider Länder als seine Aufgabe, von deren Gelingen er überzeugt sei.

Devisenkurse.

	4. November		8. November	
	Käufer (Weiß) Kurs	Verkäufer (Schwarz) Kurs	Käufer (Weiß) Kurs	Verkäufer (Schwarz) Kurs
1 holländischer Gulden	2380.—	2401.—	2408.98	2421.04
1 argentinischer Papier-Peso	2189.50	2200.50	2214.45	2225.55
1 belgischer Franc	884.08	885.97	809.—	401.—
1 norwegische Krone	1097.25	1102.75	1147.12	1152.88
1 dänische Krone	1197.—	1203.—	1236.90	1243.10
1 schwedische Krone	1596.—	1604.—	1635.90	1644.10
1 finnische Mark	170.57	171.43	167.08	167.92
1 japanischer Yen	2907.71	2922.26	2922.50	3007.50
1 italienische Lire	252.86	253.04	251.94	252.63
1 Pfund Sterling	27181.87	27318.18	27481.25	27508.75
1 Dollar	6069.98	6046.07	6150.56	6190.44
1 französischer Franc	418.96	416.04	428.99	431.08
1 brasilianischer Milreis	678.30	681.70	718.23	709.77
1 Schweizer Franc	1109.28	1107.77	1127.17	1132.88
1 spanischer Peseta	917.70	922.90	947.62	952.38
100 öster. Kronen (abgest.)	8.02	8.05	7.98	8.02
1 tschechische Krone	183.01	183.02	190.50	200.50
1 ungarische Krone	2.41	2.43	2.42	2.44
1 bulgarischer Bema	42.86	43.11	42.89	43.11
1 jugoslawischer Dinar	97.75	98.25	100.24	100.76

Wirtschaft

Zur Frage der Produktionssteigerung.

Während Sachverständige der internationalen Finanz und Reparationskommission über die Möglichkeit einer Stabilisierung der Währung beraten, gegen die die Finanzwelt Deutschlands, die Industrie und selbst die Reichsbank eine geradezu unerschöpfliche Gleichgültigkeit zeigen, unternimmt ein Teil der Tagespresse komisch anmutende Versuche, das Problem auf ein anderes Gleise zu schieben. Hier ist nicht zu reden von den Kommunisten, deren unsäglich demagogische jedem denkenden Arbeiter offensichtliche ist. Wesentlich ernstlicher schon wegen ihrer politischen Macht, ist die von Unternehmern bezahlte und ihnen willkürlich dienstbare Presse zu nehmen. Dieser sind unsere Feststellungen, daß ein wesentlicher Teil unseres wirtschaftlichen Verfalls von der Baluta herkommt, daß man also sie zuerst stabilisieren müßte, sehr unangenehm gewesen.

Das Hauptorgan der Agrarier, das trotz der maßlosen Ausweitung des Volkes durch seine Hintermänner gelegentlich eine Profitstränge um den von den Agrariern entzogenen Mittelstand weint, bekommt es fertig, zu behaupten, die hohen Löhne der Arbeiterschaft hätten die Rohstoffe so sehr verteuert. Es wirkt ihr rüchliche Konjunkturausnutzung im Kohlenbergbau und in der Eisenindustrie vor. Nun wissen wir es also! Herr Stinnes hat die Anzahl der industriellen Unternehmungen, die er nach dem Kriege an sich gebracht hat, mit dem Gelde der Arbeiterschaft gekauft, und die Arbeiterschaft ist es wohl auch gewesen, die ihm neulich die Milliarde Papiermark auf den Tisch des Hauses gesetzt hat, mit der er die große Woberheit der Aktien der Berliner Handelsgesellschaft gekauft hat. Vor so plöttem Wöhsinn staunt selbst der agrarische Parteileiter weiter. Man behauptet, der Arbeiterschaft sei der Mehrertrag der Produktion in steigendem Maße zugute gekommen. Das ist einigermassen erstaunlich. Denn in der letzten Woche bekamen qualifizierte Arbeiter im allerhöchsten Maße 8—10 Goldmark Stundenlohn, gegen mindestens 29 Goldmark bei achtstündiger Arbeitszeit vor dem Kriege. Der Agrarier aber bekam für seinen Zentner Roggen im freien Handel 8—10,50 Goldmark gegen 8,2 R. vor dem Kriege (immer 1 Goldmark gleich 1000 Papiermark gerechnet). Und wenn nun Sen. Reichmann ausgerechnet hat, daß unter den heutigen Verhältnissen auf den Verbrauch des Arbeiters höchstens 45 Proz. des Vorkriegsverbrauchs kommen können, so zeigt die obige Rechnung doch eindeutig, daß der Arbeiter heute nicht einmal ein Drittel oder 33 Proz. davon tatsächlich bekommt, so daß heute der Agrarier seine Lebenshaltung gegenüber dem Arbeiter um das Drei- und Mehrfache verbessert hat! Wer in Volatilität schwimmt, hat es wirklich leicht, den Arbeiter heimlich zu empfinden, die ihn nichts kosten und die seinen Wohlstand nur vermehren können. Die Ausbeuter des Volkes haben noch immer die Stirn befehen, sich als die einzig wahren Volkstreue auszugeben. Wie sollte es heute anders sein?

In Wirtschaft hat der Sachbesitz aus der Geldentwertung ungeheuren Nutzen gezogen. Er ist es auch, der jetzt mit der Stützung der Markt gar keine Eile hat. Denn die Frage der Mehrarbeit, die jetzt mit so großem Pathos aufgeworfen ist, ist in Wirklichkeit eines der schwierigsten Probleme. Ueber die Notwendigkeit der erhöhten Kohlenförderung sind sich alle, zu allererst aber die Bergarbeiter klar. Aber sollen wir noch mehr Schnaps, Schokolade und Brillanten für die neuen Reichen produzieren? Wenn irgendwo Mehrarbeit von Nutzen sein kann, so doch nur da, wo damit eine bessere und billigere Versorgung des Marktes erreicht wird. Wo aber ist dieses der Fall? Wir behaupten, daß kein Mensch das genau voraussetzen kann. In der Röhrenindustrie, Textilindustrie, Maschinenindustrie und anderen Zweigen hat die Landwirtschaft vielfach ihren Bedarf auf Jahre hinaus gedeckt, sie hat die Arbeitskraft, die in diesen Berufen zur Versorgung der Landwirtschaft beitrug, auf lange Zeit vorausgekauft. Ähnlich geht es mit anderen neuen Reichen. Glaubt man, daß eine Mehrproduktion, für die vielerorts bereits das Betriebskapital fehlt, bei der geschwächten Kaufkraft der Arbeiterschaft, bei der völligen Unmöglichkeit, Ersparnisse zu machen und in ihrem Werte zu erhalten, aus ausreichenden Absatz stoßen wird? Im Ausland sicher nicht, wenn man keine Schleiherausfuhr auf Kosten des Volkvermögens treiben will. Im Inland aber? Wer soll denn aus dem geringen Mehrertrag, den z. B. die Mehrproduktion den bereits mit Ueberstunden tätigen Arbeitern bringt, die Kaufkraft aufbringen, um der Volkswirtschaft stetigen Absatz zu garantieren?

Es ist nun einmal so: Die Heilung des Währungsleidens ist heute die Voraussetzung für eine bessere und gefündere Produktion. Eine Stabilisierung der Währung wird aber unzweifelhaft mit Krisenerscheinungen am Warenmarkt verbunden sein, weil jeder, der bisher infolge der Geldentwertung in die Ware zu fliehen suchte, jetzt die Entdeckung machen wird, daß er mit vielen Dingen auf lange Zeit hinaus eingedeckt ist. Bevor eine Liquidation der Geldentwertungswirtschaft erfolgt ist, hat die Frage der Mehrproduktion keinen Sinn. Hat man aber nicht den Mut, an das Hauptproblem heranzutreten, so ist es zwecklos, der Arbeiterschaft vorzureden, es solle noch mehr gearbeitet werden; sie hat oft genug zugeben müssen, wie der Ertrag der seit 1919 ständig gestiegenen Produktion ihr mit einer Verminderung des Reallohnes entzogen worden ist, während das lachende Sachkapital Reparationen für sich, nicht für die Entente, erhob. Soweit aber Mehrproduktion durch bessere Organisation der Betriebe erzielt werden kann, ist das nicht eine Sache großer Lebensarten und Programme, sondern Sache des Handels — aber für die Unternehmer!

Die AEG. über das Währungsleid.

Im Geschäftsbericht der AEG. findet sich folgende Stelle: „Inzwischen hat der Niedergang unserer Baluta erschreckende Fortschritte gemacht; jeder Ausblick ist verwehrt, solange nicht die Währung ins Gleichgewicht zu bringen ist. Stetig steigende Preise ausländischer Rohstoffe und fortwährende Erhöhung von Tarifen für Angeliehnte und Arbeiter zwingen zu Preisveränderungen mit gleichender Steile und verschärften Zahlungsbedingungen. Die Folgen dieser ungunstigen Wirtschaft für Industrie und Handel können nicht ausbleiben. Die ungünstige Lage des Geldmarktes vermehrt die Besorgnisse.“

Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Bei den in Dresden stattfindenden tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen wurde ein Einvernehmen erzielt. Es sind nur noch einige Fragen von geringerer Wichtigkeit zu verhandeln. Die tschechoslowakischen Vertreter kamen Deutschland entgegen in der Frage der Regelung des Verhältnisses der privaten deutschen Versicherungsgesellschaften, welche sich vor dem Umsturz auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik geschäftlich betätigt hatten. In der Tschechoslowakei werden die Prozesse eingestellt werden, welche aus den Versicherungsanträgen entstanden sind, die vor dem 26. Februar 1919 abgeschlossen wurden, soweit es strittig ist, in welcher Währung die Versicherungen ausgezahlt werden sollen. Ferner wurde der deutschen Forderung bezüglich der Regelung des Veredelungsverfahrens bei Silbereisen und bezüglich der Ausfuhr von Gerste nach Deutschland stattgegeben. Von deutscher Seite wurden die tschechoslowakischen Forderungen erfüllt, welche die Einfuhr von Raiz und Hopfen nach Deutschland betreffen, und zwar in dem Sinne, daß die bisherigen Vereinbarungen mit keinen Änderungen erneuert und verlängert wurden. Deutschland kam der tschechoslowakischen Forderung auf Regelung des Textilabkommens vom 10. April 1922 entgegen. Auch in der Frage der Ausfuhr von Kunstfänger nach der Tschechoslowakei wurde ein Abkommen erzielt, das auch diese Frage für eine spätere Zeit regelt. Die Unterzeichnung der Abmachungen wird wahrscheinlich am Diensttag erfolgen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Betriebsrätekonferenz-Mache in Berlin.

Ein klägliches Fiasko.

Die Kommunisten hatten zu Freitagabend 14 Industriegruppenverfassungen zur Wahl der Delegierten zum Betriebsrätekonferenz einberufen. Alle diese Versammlungen sind, wie die KPD zuverlässig feststellen konnten, geradezu kläglich besucht gewesen. In den Vorstadtvierteln in der Kottbuscher Straße hatten sich 50, in Börsen Festhallen in der Weberstraße 200 Personen eingefunden, im Kolonnenhof Hof niemand, in den Sophienhallen 60, im Englischen Garten in der Alexanderstraße 20, in Klipps Festhallen in der Hasenheide 15 Personen; ebensowenig bei Feyfara in der Reichthorstraße. In der Schulaula in der Auguststraße waren 120 Personen versammelt, im großen Saal des Deutschen Hof in der Ludauer Straße 80 und in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in der Kochstraße nahezu 150 Personen. (In dieser Aufstellung fehlen nur die Versammlungen in den Andreas-Hallen, Andreasstraße, im Dresdener Kasino, Dresdener Straße, und in der Reuen Welt, Hasenheide. Nach den Sophienhallen waren zwei Versammlungen anberaumt. D. Red.)

In allen Versammlungen suchte man fleißig nach Richtkometen, die sich bereit fänden, als Delegierte zum wüsten Betriebsrätekonferenz zu gehen, damit er nicht nach außen hin als sein kommunistische Parteilangeweisheit erschiene; aber man fand nur vereinzelt Arbeiter, die sich zu dieser Rolle hergaben. Für eine ganze Reihe von Berufen z. B. die in Berlin sonst stark kommunistisch orientierten Buchbinder konnte man überhaupt keine Delegierten aufreiben; sie sollen in den nächsten Tagen nach gesucht werden. Im ganzen bewiesen die Veranstaltungen das geradezu klägliche Scheitern des Betriebsrätekonferenzplans.

Unzureichende Gehaltsregelungen im Bankgewerbe.

Vom Allgemeinen Verband der Bankangestellten wird uns geschrieben:

Über das am 2. November zwischen dem Reichsverband der Bankstellen, dem Deutschen Bankbeamtenverein und zwei kleineren Organisationen getroffene Gehaltsabkommen für Oktober und November verbreitet der Deutsche Bankbeamtenverein Mitteilungen in der Presse, die unrichtig und irreführend sind. Der Deutsche Bankbeamtenverein behauptet, durch das Abkommen sei 1. das Oktobergehalt verdoppelt, 2. das vorläufige Novembergehalt um 36 Proz. gegen den Oktober erhöht worden. Beides ist falsch. In Wirklichkeit beträgt die Steigerung des Oktobergehaltes nur 74 bis 82 Proz. gegenüber dem unzureichend erhaltenen September, für den die Anstellten 25 Proz. weniger erhalten haben, als ihnen nach dem Abkommen vom 15. September zuzum. Die Steigerung für November gegenüber Oktober beträgt nicht 36, sondern nur 7 bis 9 Proz. Und durch diese Steigerung von 7 bis 9 Proz. wird bereits eine Novembersteigerung von 36 Proz. als abgegolten betrachtet.

Diese Differenz zwischen 7 und 36 Proz. erklärt sich daraus, daß die 36 Proz. Teuerungszulage pro November nicht von dem vollen Oktoberbezug, sondern von dem unzulänglichen Septembergehalt zuzüglich dem von allen Organisationen abgeleiteten Schiedsspruch vom 12. Oktober berechnet werden.

Durch diese Vereinbarung wird die Tariffrage erheblich verschlechtert. Aus diesem Grunde hat der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mit Recht seine Teilnahme an dieser Vereinbarung abgelehnt und sich dadurch volle Handlungsfreiheit in der Wahrnehmung der Bankangestellteninteressen bewahrt. Diese feste Haltung des Verbandes hat zu einem starken Zustrom neuer Mitglieder in den Verband geführt.

Zu Dienstag ist vom Reichsarbeitsministerium ein Schiedsgericht zusammengerufen worden, das die Tarifstreitigkeit zwischen dem Allgemeinen Verband und dem Reichsverband der Bankstellen schlichten soll.

Schiedsspruch für das Buchdruckgewerbe.

Von den Arbeitgebern abgelehnt.

W.B. meldet: Nachdem die Verhandlungen im Tarifauschuss der deutschen Buchdrucker am Freitag ergebnislos verlaufen waren, trat gestern ein vom Reichsarbeitsminister eingesetzter Schlichtungsausschuss zusammen. Nach dem Schiedsspruch sollen die Löhne im Buchdruckgewerbe für die Zeit vom 5. bis 18. November um 55 Prozent, für die Zeit vom 19. November bis 1. Dezember um 70 Proz. gegenüber den Oktoberlöhnen erhöht werden. Dieser Schiedsspruch, der im Spitzenlohn eine Erhöhung um 2648,25 M. bzw. um 3370,50 M. bedeutet, wurde von den Arbeitgebervertretern nach eingehender Beratung einstimmig abgelehnt, weil sämtliche aus dem ganzen Reich anwesenden Tarifvertreter bei der gegenwärtigen katastrophalen wirtschaftlichen Lage des deutschen Buchdruck- und Zeitungsgewerbes eine derartige Mehrbelastung des Gewerbes nicht verantworten konnten.

Daß das Gewerbe durch die hohen Papierpreise so überaus stark belastet ist, daran sind die Gehilfen so wenig schuld wie die Prinzipale.

Schiedsspruch im Versicherungsgewerbe.

Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuss für die Versicherungsgewerbe hat am 8. November einen Schiedsspruch, nach dem im Monat Oktober gegenüber dem September 1923 für sämtliche Direktionsangestellten folgende Zulagen festgesetzt wurden:

Zehrlinge und Jugendliche 25 Proz., Angestellte bis zum vollendeten 30. Lebensjahre 35 Proz., Angestellte über 20 Jahre 45 Proz., Angestellte über 24 Jahre erhalten außerdem 600 M. Alterszulage, verheiratete Angestellte außerdem weitere 600 M. Daneben ist eine Kinderbeihilfe von 250 M. für jedes Kind festgelegt worden. Die Spelensätze für Aufenthaltsgeld wurden um 45 Proz. erhöht. Die im September vereinbarten Ortszulagen und Befahrungszulagen bleiben weiter bestehen, mit Ausnahme von München, dessen Ortszuschlag auf 10 Proz. ermäßigt worden ist. Der Ortszuschlag für Hamburg ist auf 17 1/2 Proz. erhöht worden. Die Erklärungsfrist über Annahme des Schiedsspruches läuft am 11. November ab.

Achtung, Betriebsvertrauensleute und Fraktionen der Gewerkschaften, Richtung Amsterdam!

Nachdem die Verschmelzung der beiden sozialdemokratischen Parteien technisch durchgeführt ist, fordern wir alle Betriebs- und Gewerkschaftsfraktionen auf, die Zusammenlegung der Fraktionen sofort vorzunehmen, resp. die Fraktionsvorsitzende neu zu bilden. Die genauen Adressen der neuen Fraktionsvorsitzenden sind sofort einzusenden.

Zuschriften und telephonische Anfragen sind von jetzt ab nur noch zu richten an das Betriebssekretariat der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, SW 68, Lindenstraße 3 (Tel.: Dönhofs 5086-88). Reinhardt, Holz.

Lohnbewegung der Musikinstrumentenarbeiter.

In einer vollständigsten Funktionärversammlung aller Gruppen der Musikinstrumentenindustrie berichtete Dorn über das Ergebnis der Verhandlungen für den Monat November. Gefordert waren 75 Proz. Zuschlag auf alle bestehenden Löhne und Akkordlöhne für die ersten beiden Lohnwochen des Monats November und gleichzeitiger Rückwirkung auf die beiden letzten Lohnwochen des Monats Oktober. Die Unternehmer legten Wert darauf, das Abkommen für den ganzen Monat abzuschließen und boten in diesem Fall für die erste Hälfte November 80 Proz. und 40 Proz. für den Rest des Monats. In zehnen Stundenlangem Verhandeln sei den Unternehmern dann Schritt für Schritt folgendes Zugeständnis abgerungen worden:

I. Eine Teuerungszulage, gestaffelt nach Altersklassen, von 4000, 3000, 2000, 1500 und 1000 M. II. Auf alle Löhne und Akkordlöhne erfolgt ein Zuschlag für die erste Lohnwoche von 60 Proz., für die zweite Lohnwoche von 70 Proz., und für die dritte Lohnwoche von 85 Proz. Das Abkommen läuft also auf drei Wochen, und es betragen danach die Durchschnittslöhne:

	1. Woche	2. Woche	3. Woche
männl. Facharbeiter über 20 Jahre	188.—	200.—	217.50
Hilfsarbeiter	18	159.90	170.—
weibliche Facharbeiter	18	181.00	140.—
152.25			
Zehrlinge pro Woche im 1. Lehrjahr	2	420.—	622.50
" " " " " " " " " " " "	2	1050.—	1830.—
" " " " " " " " " " " "	4		
Pneumatiker:			
	1. Woche	2. Woche	3. Woche
Facharbeiter	198.65	211.05	229.65
Hilfsarbeiter	188.85	179.40	195.20
Arbeiterinnen	188.08	147.75	160.75

Im Namen der Verhandlungskommission empfahl Dorn die Annahme, wenn das Ergebnis auch nicht unseren Erwartungen entspricht. Der nicht erreichte Teil unserer Forderungen könne nicht ein Kampfbjekt sein.

Von zwei eingereichten Resolutionen forderte eine restlos festhalten an den gestellten Forderungen, zumal die Teuerungszulage weiter steigt, während die andere die Zustimmung davon abhängig machen wollte, daß bei steigender Teuerung schon zur dritten Lohnwoche die Möglichkeit neuer Forderungen sichergestellt werde. Leidenschaftlich wurde um die erste Resolution gekämpft, die dann mit knapper Mehrheit abgelehnt wurde. Die zweite wurde zurückgezogen, nachdem der Versammlungsleiter erklärt hatte, daß die Unternehmer bei den Verhandlungen die Versicherung abgegeben hätten, bei weiterem erheblichen Steigen der Teuerung schon in der dritten Lohnwoche zu Verhandlungen bereit zu sein. Ohne diese Versicherung hätte die Verhandlungskommission sich nicht auf die dritte Woche festgelegt. Wegen einer erheblichen Minderheit wurde das Abkommen dann angenommen.

Die Versammlung legte dann noch die Höhe der laufenden Sonderunterstützung für die streikenden Musikinstrumentenarbeiter fest, die aber den bisherigen Verdienst hinauszugeht, und verpflichteten sich alle Funktionäre, in einmütiger Geschlossenheit hinter den Streikenden zu stehen bis zur Erreichung menschenwürdiger Löhne. Unanheimlich betrug der bisherige Lohn 45, 60 und 60 M. Gefordert sind 120 M., was von verschiedenen Rednern als zu gering betrachtet wurde.

Erinnert wurde noch an den Beschluß, daß alle Funktionäre

politisch organisiert sein und die Arbeiterpresse lesen müßten. Die neuen gedruckten Lohnabkommen sind vom Sonnabend ab auf den Bahnhöfen der Klavierarbeiter und auf dem Bureau erhältlich.

Lohnabkommen in der Knopfindustrie.

Eine Versammlung aller in der Knopfindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Freitag in der Aula der „Sophien-Schule“ nahm Stellung zu dem Ergebnis der letzten Tarifverhandlungen mit den Arbeitgebern. Verhandelt wurde am letzten Donnerstag. Von den Vertretern der Arbeiter wurden folgende Lohnzuschläge ab 2. bis 16. November gefordert: Für Arbeiter über 18 Jahre 60 M., Arbeiterinnen über 18 Jahre 40 M., Jugendliche 25 M. und Zehrlinge 15 M. pro Stunde.

Nach langen Verhandlungen bewilligten die Arbeitgeber ab 2. bis 16. November einen Zuschlag in Höhe von 50 und ab 17. bis Ende November von 60 Proz. auf alle Stunden- und Akkordlöhne. Präsident Gladesch, die den Bericht gab, empfahl die Annahme dieser Zugeständnisse. Auch Branchenleiter Schulz trat hierfür ein. — Die Versammlung stimmte gegen eine schwache Minderheit dem Abkommen zu.

Von der Opferwilligkeit der in dieser Branche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen zeugt eine Mitteilung des Branchenleiters, nach der schon in einem Betriebe zur Unterstützung Arbeitsloser 1750 M. gesammelt wurden.

M.H. Oberhauweide, Achtung, Mitglieder der Vereinigten Sozialdemokratie: Dienstag, nachm. 8 1/2 Uhr, Lokal Heßdorfer, Breitenau, Ecke Wilhelmshofstraße. Stellungnahme zu den Betriebsratswahlen.

Der Hafenarbeiterstreik in Königsberg i. Pr. ist beigelegt. Der Tagelohn wurde auf 1900 M. festgelegt.

Bergarbeiterstreik in Polen. In den Kohlenrevieren von Dembrowa, Oberschlesien und Krakau haben die Bergarbeiter am Freitag die Arbeit niedergelegt.

Deutscher Transportarbeiterverband. Gruppe Mineralöle, Felle und Fette: Heute, Sonntag, vormittag 8 Uhr Gruppenversammlung im Lokal von Voller, Wilhelmstraße 2a. Bericht von unserer Lohnverhandlung. — Deutscher Arbeiterverband, Berlin III. Alt. Strassen- und Kleinbahnen, Demnächst: Montag 7 Uhr im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Mitgliederversammlung. Vollständiges Einlesen der Protokolle aus diesen Betrieben ist Pflicht. Eintritte nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. — Funktionäre der Holzindustrie: „Gehilfen“, „Sagelöhner“ und „Hilfsarbeiter“ in Arbeit. Dienstag 7 Uhr bei Koch, Kochstraße 2, allgemeine Funktionärversammlung. Vollständiges Einlesen mit Mitgliedsbuch ist Pflicht.

Chemie-Schneider, Kleinbauwerk: Montag nachmittag 4 1/2 Uhr bei Pankratz, Feiberg, Versammlung sämtlicher Mitglieder der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. — Dynamowerk: Dienstag nachmittag 6 1/2 Uhr bei Pankratz, Feiberg, Versammlung sämtlicher Mitglieder der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. — In beiden Versammlungen sehr wichtige Tagesordnung. Partei- und Gewerkschaftsausweis legitimiert. — Der Fraktionsverband:

Zentralverband der Schuhmacher: Montag 7 Uhr Bezirksversammlungen der Schuhmacher Groß-Berlins in den bekannten Lokalen. — Versammlung der Maschinenarbeiter und Metallmechaniker nachmittag 5 1/2 Uhr Köpenicker Straße 12a. — Versammlung der Schiffsbauer Dienstag 6 Uhr Köpenicker Straße 12a.

Gewerkschaftsliste Gewerbe. Gewerkschaftsvorstände, Betriebsräte Spandau, Seefelds und Siedens: Montag 5 Uhr in den Germania-Hallen, Stresemann, wichtige Zusammenkunft. Jeder Betrieb und jede Gewerkschaft muß vertreten sein.

Deutscher Werksmeisterverband, Versammlung aller Werksmeister und technischen Angehörigen der Holzindustrie: Dienstag nachmittag 5 Uhr im Restaurant „Zur Schleife“, Mühlendamm. — Betriebsräte 7. Versammlung Dienstag 6 1/2 Uhr in der Pöckelstraße (Honer Saal), Turm, Ecke Stromstraße. Vortrag des Herrn Legationsrat Dr. Gehl in von Wassertrüben Amt über das Thema „Korporation und Arbeiterpolitik“. Die Kollegen werden aufgefordert, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen.

Zentralverband der Angestellten, Mitgliederversammlungen. Chemie: Dienstag 7 1/2 Uhr in der Reuen Harmonie, Köpenicker Str. 90/91; Metall: Montag vormittag 7 Uhr in Dorotheens Park, Neue Friedrichstr. 10. — Versammlung in der Funktionärversammlung aufgestellten Delegierten, Wirtschaftliche Tagesfragen. Referent Kollege Feil Schmidt, Bericht über die Tarifverhandlungen; Werbung: Montag 8 Uhr in den Zentral-Hallen, Alte Schöneberg, 1002; Weichen (see. Boden) in den Zentral-Hallen; Dienstag 7 1/2 Uhr im Restaurant Dore, Weichen, Berliner Allee 34.

Buchbinder, Richtung Kusterdamm. 500 alle dem Verband der Buchbinder und Papierarbeiter angehörenden Vertrauenspersonen, Betriebsräte und Gewerkschaftsleiter: Dienstag 5 Uhr im Lokal von Sievert, Friedrichstr. 16. Betriebsräteversammlung. Es ist unbedingt notwendig, daß alle Obgenannten erscheinen, da wichtige Tagesfragen zu erledigen sind. — Mittwoch 5 Uhr in den Zentral-Hallen, Alte Jülicher Str., Versammlung aller in Buchbindereien beschäftigten Buchbinder und Buchbinderhilfsarbeiterinnen. Da auch über die neuen Lohnverhandlungen Bericht erstattet wird, ist das Erscheinen aller Pflicht. — Die Branchenleitung.

Verantwortlich für den redbot. Teil: Victor Schill, Berlin; für Anzeigen: H. Glöck, Berlin, Verlag Germania-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Germania-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3. Circa 2. Auflage.

Von sämtlichen Autoritäten gegen Gefährungen, besonders zum Schutz gegen Grippe und bei Halsentzündung, Verschleimung, antrifft und nützlich verwendet sind Panflavin-Pastillen. Sie greifen den Keim nicht an und sind annehmbar von Geschmack. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Bei Kopfschmerz

 Erhältlich in Apotheken
 Chem.-Pharm. Laborat.
 Otto & Co.,
 Frankfurt a. M. S.

RUDOLPH HUERTZOG

Breitestrasse Berlin C 2 Brüderstrasse

Trikotagen-Abteilung

- Damen-Reformbeinkleider mit angeraumtem Futter das Stück M. 1975.—
- Damen-Schlupfbeckkleider*
- Mittelfeiner Baumwolltrikot mit verstärktem Schritt das Stück M. 720.—
- Starker Baumwolltrikot mit angeraumtem Futter das Stück M. 1512.—
- Schwarze Flor-Damen-Strümpfe das Paar M. 575.—
- Trikot-Einsatzhemden mit Pikeeinsätzen, Mittelgröße das Stück M. 2400.—
- Ganzwollene Sport-Stutzen das Paar M. 1350.—
- Ganzwollene Sport-Strümpfe das Paar M. 1500.—
- Ski-Socken in großer Auswahl • Mars-Wickelgamaschen

Herrenwäsche-Abteilung

- Weißer Oberhemden • Frackhemden • Farbige Oberhemden
- Anfertigung nach Maß in eigener Hemdenschneiderei
- Eingang neuester Perkal- und Zephistoffe
- Steife u. weiche Herrenkragen • Taghemden u. Nachthemden
- Schlafanzüge
- neuester Form und Farbe, in leichten und schweren Stoffen
- Wäschestoffe ca. 80 cm breit, in verschiedenen Stärken und Preislagen
- Flanelle baumw., 70—80 cm breit, gestreift u. einfarb., f. Unterwäsche geeignet, in versch. Qualitäten
- Schleierstoffe ca. 110—115 cm breit, bestickt, in reicher Auswahl

Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus!

Neue Beweise:

Großer Sachschaden verhütet.

Am 31. August 1922, morgens 6 Uhr, brach in meinem Landhaus in Hausflur und Schlafstube ein Brand aus. Nach Einschalten der Lichtleitung entstand Kurzschluss und setzte die Isolierung der Leitung in Brand, so daß diese sofort bis an die 4 m hohe Decke in Flammen stand und in der Nähe angebrachte Vorhänge gefährdete. Mit dem auf dem Hausflur angebrachten Minimax-Apparat wurde der Brand schnell gelöscht und großer Sachschaden verhütet.
Falkenberg i. d. Mark, den 3. September 1922.
gez.: Eduard Koch, Landwirt.

Brand im Laboratorium.

Am 23. September 1922, 1/4 Uhr, brach im Laboratorium durch Ueberschäumen einer Destillationsblase ein Brand aus. Das Öl fing beim Ueberschäumen Feuer und brannte zum Teil auf dem Tisch, zum Teil auf dem Boden, wohin es brennend herabgeflossen war. Das Eingreifen mit Minimax bewirkte sehr schnelles Erlöschen des Brandes.
Berlin, den 26. September 1922.
Allgemeine Gesellschaft für chemische Industrie m. b. H. (Laboratorium)
gez.: Unterschrift.

Berlin W 8 (R. 8)

MINIMAX

Unter den Linden 2

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
6 Uhr: Rosenkavaller

Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: George Dandin
Der Arzt wider Willen

Königgrätz. Str.
Nachm. 3 Uhr: Wand. Ges. Kreister
8 U: Jüdin v. Toledo
Sgt. Jüdin v. Toledo
Mo.: Wand. Ges. Kreister

Komödienhaus
12: Prinzessin Orla
Tägl. 7.30 Uhr: Die Erwachsenen

Berliner Th.
7.15: Madame Pompadour
Fritz Massary u. G. Roberts, Wit. Satal

Central-Theater
3 U: Rosmersholm
7 1/2 U: Die Kleinbürger
Deutsch Opernhaus
7 Uhr: Aida
8 1/2 U: Fig. Hochzeit
Große Volksoper
Im Theat. d. Westen
7 Uhr: Lohengrin
8 1/2 U: bei kl. Preisen
Raub d. Sabinerin.
Mtg. 7 1/2: Samson und Dalila
Intimes Theater
4 Uhr: Die Fische auf...
8 Uhr: Die Leiter!
Prau Adas G. m. h. H.
Lustspielhaus
3 1/2 Uhr: Werwolf
8 U: Nestelknyperin
mit Max Adalbert
Metropol-Theater
3 U: Die Bajadere
7 1/2 U: New York-Berlin
Neues Operett.-Th.
3 1/2 U: Ein Prachtstück
7 1/2 U: Die schwarze Rose
Neues Th. am Zoo
7 1/2 Uhr: Dorine und der Zufall
Operette v. Gilbert
Neues Volkstheater
7 1/2 U: Michael Kramer
Renaissance-Th.
Hardenbergstr. 6
Geschloss. Dienst
7 Uhr: Das Band
Erste Warnung
Schiller-Th. Charl.
8: Die 5 Frankfurter
8 U: Rosenmontag
Mtg. 8: Die v. Berchtesgaden
Thalia-Theater
3 Uhr: Sollen Ist, ist Ist
7 1/2 Uhr: Prinz Don Juan
Th. a. Nollendorfpl.
3 1/2 U: Fetter aus Branda
7 1/2 U: Dein Mund...
Deutsches A. Kommissar. Dr.
4 U: Die Pflanzschmiede
7 1/2 U: Schemmli
Wallner-Theater
8 U: Die kleine Sänderin
Walhalla-Theat.
Tägl. 7 1/2 Uhr: Die tolle Lote
Musik von H. Hirsch
Molly Wessely
Paul Heidemann
Theater
Folies Caprice
Tägl. 7 1/2 Uhr: Eine Liebesnacht
Die Hyäne
mit
Siegfr. Berisch

Theater i. d. Königgrätzer-Str.
Morgen zum **250. Male**
Die Wunderlichen Geschichten
des Kapellmeisters Kreister
Außerdem jeden Sonntag-Nachmittag bei kleinen Preisen

Kleines Th.
Nehm. 4 Uhr kl. Pr.: Totentanz
Täglich 8 Uhr: Agnes Jordan
Jrene Triesch

Circus Busch
Heute Sonntag
2 x 10 Circus-Sensationen!
3 Uhr: Jeller Truppe
1 anneh. Kindrei
7 1/2: Die Nibelungen
das neue gewalt. Manegeschaut
die Ereignis f. d. Menge

UFA

Spielplan ab Heute

UFA-PALAST AM ZOO
Lucrezia Borgia

TAUENTZIENPALAST
Atlantide.

KURFÜRSTENDAMM
Es leuchtet meine Liebe

MOZARTSAAL
KAMMELICHTSP.
Wenn die Maske fällt.

NOLLENDORF-PLATZ
Zigeuner.

FRIEDRICHSTRASSE
Die Landes-Hochzeiten

ALEXANDERPLATZ
Zum Paradies der Damen

WEINBERGSWEG
Sünden von Gestern

SCHÖNBERG
HASENHEIDE
Die Macht der Versuchung

Komische Oper
(7 1/2) Dir.: James Klein (7 1/2)
Die große internationale Revue in 25 Bildern:
Europa spricht davon!!
Ueberritt Paris und London an Pracht und Ausstattung und ist das Fabelhafteste, was auf einer Bühne gezeigt worden ist
6 Pracht-Ballette!!
200 Mitwirkende!!
Mister Jackson v. Alhambra-Theater in London mit seinen englischen Girls
Hauptdarsteller:
Margit Suchy, Rosa Felsogg, Balzer-Lichtensteln, Max Landa, Albert Kutznor, Bruno Kastner, Arnold Rieck, Misi Metelka, Elise Reval, Walters, Spira, Bartels usw.
Vorverkauf ununterbrochen.

Rennen zu Karlshorst
Sonntag, den 5. November
mittags 12 Uhr

Rennen zu Grunewald
Montag, d. 6. November
mittags 12 Uhr

Heute Sonntag
abds. 8 Uhr
Köthenerstr. 52, 53a
Lustiger Abend
Senff-Georgi
Voss. Ztg.: Man lachte, juchzte, quakte, bog sich vor Vergnügen...
Fachs: Vom 11-1 und 1/2 T. Saalbau

EINGETRICHENMARKE

DIE STIMME DER WELT

VOX-MUSIKINSTRUMENTE
VOX-MUSIKPLATTEN ermöglichen die Wiedergabe von Musik, Gesang und Sprache in höchster Vollendung

VOX-HAUS
AM POTSDAMER PLATZ
BERLIN W9 POTSDAMER STR. 4
FERN-PR. KURFÜRST 2546-6509 LÜTZOW 6547-6554-6553
VORSPIEL BEREITWILLIGST • VERZEICHNISSE KOSTENLOS

UFA-PALAST AM ZOO
Richard-Oswald-Film der Ufa
LUCREZIA BORGIA
Regie: Richard Oswald
Heute 3 Vorstellungen
1. 5, 1/2 7 u. 9 Uhr Vorverkauf 11-1 Uhr.

Der Blaue Vogel
Goltzstraße 9
Nollendorf 1613
Abendlich 8 1/2 Uhr: Das neue dritte Programm. Vorverkauf an allen Theaterkassen und an der Kasse d. Theaters v. 11-2 u. ab 6 Uhr abends

BOL
Potsdamer Str. 35
Jugend
Tarmstr. 12
Die Macht der Versuchung

SCALA
Tägl. 8 Uhr
Interest.
Variété
Sonntag 5.30 zu halben Preis, das volle Programm

Casino-Theater
Der neue Schiller! 8 Uhr:
Walters Prinzedröhen

ALHAMBRA
Variété
am Mittelplatz
Santa Sibelius
im Saal

Notte Nachtigall
Einkassiert. 25
Kabarett der Republikaner
Eröffnung: 9. November
Theatral. Tiger
Irene Winkl
Sara Vallet
Paul Gratz
Fanny Oyam
Sara Hansen
und das große Programm

Palast
Potsdamer Str. 19
Edm. Margeritestr.
2. Woche
Wunder des Schneeschuh
Eine Fabelhaft auf Schneeschuhen durchs Expedition
6 Akte
Jugendliche haben Zutritt
Anfang 7 u. 9 Uhr
Sonntags Beginn 4 1/2 Uhr

Wien-Berlin
Unterhaltungs-Variété
4 Uhr | 8 Uhr
Der beliebte Nachmittags-tee | Das sensationelle Variété-Programm
Ab 11 Uhr: Humor, Stimmung, Gesang mit großem Orchester.
Vorzügliche Küche. Gutes Bier-Abblatung.

Theat. a. Kotbus-Tor
Kortbusplatz 16077
jeden Abends 7 1/2 u. und Sonntag nachm. 3 Uhr
ELITE-Sänger
Volkspreise!
Vorvk. 11-1/2 u. 4-6

Kahlbaum
Süßware & Weine

Unsere Spielwaren-Ausstellungen



Ein lustig Jahr der Tiere

ALEXANDERPLATZ

sind eröffnet



Kübezahl in 14 Bildern

LEIPZIGER STRASSE



Chaplin in der Puppenwelt

FRANKFURTER ALLEE

HERMANN TIETZ

Ettablissement **Zielka**

Variété — Kabarett — Billards
Friedrichstr. 59/60, Ecke Leipziger Str.

Heitere Spiele u. Margaretensaal
7 1/2 Uhr abends — nachmittags 4 1/2 Uhr

Robert Steidl

Anna Müller-Linke
im Duett mit **Georg Kaiser**

Richard Schwarz Stegreif-Dichter
Thea Stolz / Antje Vlinder
Fritz Wilhelms / Frenkel / Elga Rosser / Hara
Lama / Walpurga Stober / Franz u. Liesl König

Ballett Sylphenzauber
Einstudiert von Egon Molkow
2 Kapellen 2
Josef Birnbaum u. Carlo Tamborini

im Turiersaal, I. Etage, nachmittags u. abends
Billardturnier mit Totalisatorbetrieb.

LANDE Zigaretten von bekannter Güte

Reichsfahrt 1922

4. bis 7. Oktober über 800 km.
Leipzig — Breslau — Berlin.

10 D.K.W. am Start - 10 D.K.W. am Ziel.

D.K.W. Sieger im Bergrennen.
D.K.W. Sieger im Flachrennen.
D.K.W. Sieger in der Gesamt-Bewertung.

Unser neuester Triumph erweist klar, daß der D.K.W.-Motor insbesondere im schwierigen Gelände u. schlechten Straßen den schweren Motorrädern ebenbürtig ist und an Zuverlässigkeit nicht überboten werden kann.

Arbeiter! Angestellter! Fahrt im Beruf und zur Erholung nur

D.K.W.

Verlangt Prospekte und Stageslisten.

Zschopauer Motoren-Werke
I. S. Rasmussen, Zschopau Nr. 25, i. Sa.

URANIA
Taubenstr. 8 Uhr.
Der Mensch vor 100 000 Jahren — Klein. Saal 5 1/2 U.
Tiergeschichten a. dem afrik. Urwald
Invalidenstr. 8 Uhr.
Die musiz. sing. u. Inchen. Sprechmaschine

Theater des Ostens
(Rose-Theater)
7 1/2 U.: Der Tod der Lady Pembroke

Vorzügliche Küche, wohlgepflegte Biere bei Musik u. Gesang

bietet das

Heim d. Berliner Arbeiterschaft
„Gewerkschaftshaus“
Engel-Ufer 25

WINDMÜHLEN

HEUTE 2 Vorstellungen
Nachm. 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise
Abends 7 1/2 Uhr:
Variété-Spielplan
Sachsen gestiftet!

Reichshallen-Th. Altabend. 7 1/2 Uhr
Sonntag nachm. 3 U. halbe Preise
STETTNER
5 Abg.
Dönhoff-Str. 1
Tel. 79 8



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN usw.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Spal- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Reste-Haus C. Pelz

Kollnauer Str. 5

Anzugstoffe
Kostumstoffe
Mantelstoffe
Wiederstoffe
Seidenstoffe

Häutl., Kostüm
Büchle

2% Rabatt!

EISENBAHNFABRIKANTEN
zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrpläne für das In- und Ausland

SCHLAFWAGENPLATZE
Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen

REISEGEPKÜVERSICHERUNG
ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee.

LUFTVERKEHR
Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Magen:

Leiden, schnelle Beseitigung. Magenbeschwerden werden durch **Reichs-Magendropfen** gelöst. Seit 30 Jahren beliebt u. ihre Wirkung ist bewiesen. In 100- u. 250-er Packungen erhältlich. Preis 1.000. - 1.200. - 1.500. - 2.000. - 2.500. - 3.000. - 4.000. - 5.000. - 6.000. - 7.000. - 8.000. - 9.000. - 10.000. - 11.000. - 12.000. - 13.000. - 14.000. - 15.000. - 16.000. - 17.000. - 18.000. - 19.000. - 20.000. - 21.000. - 22.000. - 23.000. - 24.000. - 25.000. - 26.000. - 27.000. - 28.000. - 29.000. - 30.000. - 31.000. - 32.000. - 33.000. - 34.000. - 35.000. - 36.000. - 37.000. - 38.000. - 39.000. - 40.000. - 41.000. - 42.000. - 43.000. - 44.000. - 45.000. - 46.000. - 47.000. - 48.000. - 49.000. - 50.000. - 51.000. - 52.000. - 53.000. - 54.000. - 55.000. - 56.000. - 57.000. - 58.000. - 59.000. - 60.000. - 61.000. - 62.000. - 63.000. - 64.000. - 65.000. - 66.000. - 67.000. - 68.000. - 69.000. - 70.000. - 71.000. - 72.000. - 73.000. - 74.000. - 75.000. - 76.000. - 77.000. - 78.000. - 79.000. - 80.000. - 81.000. - 82.000. - 83.000. - 84.000. - 85.000. - 86.000. - 87.000. - 88.000. - 89.000. - 90.000. - 91.000. - 92.000. - 93.000. - 94.000. - 95.000. - 96.000. - 97.000. - 98.000. - 99.000. - 100.000.

Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**

Reiseauskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

HAMBURG und deren Vertreter in **BERLIN W 8**, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 und Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz).

Frachtauskünfte erteilt das **Schiffsfrachtkontor G. m. b. H. BERLIN W 8**, Unter den Linden 8

Spezialarzt Dr. Heisterkamp
für Haut-, Harn-, Geschlechtsleiden, Syphilis, Blutunter. in d. Harnst. u. L. u. a. **Dr. O. Löser, Mühlstr. 9**
n. Alex-Pl. 9-1, 4-7, Stg. 10-12, Dam. sep. Kapuzenstr. 8.

CUNARD LINIE

„Mauretania“
schnellster Dampfer der Welt

Regelmäßige Passagier- und Frachtlinien nach allen Weltteilen

DIREKTE LINIE

Hamburg
via Southampton-Cherbourg
NEW YORK

mittels
Doppelschrauben - Passagierdampfern.

Nächste Abfahrt:
Postdampf. „Saxonia“ 8. Novbr.
14 200 Tons

Die Dampfer besitzen Kälträume zur Aufbewahrung leicht verderblicher Güter.

Günstige Gelegenheit auch zur Reise nach Southampton
Kajüte £ 3.10
£ 5.—

CUNARD, ANCHOR UND ANCHOR-DONALDSON-LINIEN

Nächste Abfahrten der Post- u. Schnelldampfer von Cherbourg und englischen Häfen nach

Canada „Justin“ 9. Nov.
New York „Berengaria“ 11. Nov.
New York „Assyria“ 11. Nov.
New York „Scythia“ 11. Nov.

Wegen Passagen u. Frachten wende man sich an

Gunard See Transport Gesellschaft m. b. H.
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 5
oder an

Cunard Linie
Reisebureau G. m. b. H.
Berlin, Hotel Bristol,
Unter den Linden 6

BREMEN *Jouer facile facile*




Weltberühmte und beliebteste Die ganze Welt hören immer heute. Dazu 'n Refonon-Musik-Apparat. Der spielt und singt und plätsch und lacht. Sei! Jeder freut sich, Tag und Nacht. Gitarren, Saiten, Mandolinen, sind in der Kollektion erschienen. Auch Geigen, Bögen und dergleichen kann ohne Dollar zu erreichen. Dazu 'n Musikalien-Sortiment. So etwas man Spezialhaus nennt.

Verkaufsstellen:
Reichenderstraße 117, Badstr. 57, Brunnenstr. 25, Schönhauser Allee 130, Grünauerstr. 5, Weissensee, Berl. Allee 21, Zentral- und Engrosverkauf: Michaelkirchstraße 19 (Fabrikgebäude).

AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. **Reisegepäck - Versicherung!** Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen

Auskünfte, Drucksachen und Platzbelegung durch:

In Berlin:
Norddeutscher Lloyd, Kajütenbureau, Unter den Linden 1 (Hotel Adlon),
Lloydreisebureau F. Montanus, Invalidenstr. 92,
Transatl. Reise- und Verkehrsbureau, Budapester Straße 5,
Weltreisebureau „Union“, G. m. b. H., Unter den Linden 23.

Schweizer Musikhaus

Trauringe
Duk.-Gold 900 gst.
v. 4000.- Mk. an
333-505 in reicher Ausw.
Namen und Etuis umsonst
Apparate, moderne Uhringe

Trauringfabr. Alb. Thal & Co.
1. Geschäft: L. 19, Seydelstraße 5 (Spittelmarkt)
2. Geschäft: Charlottenburg, Bismarckstraße 76
(Untergrundbahn Sophie-Charlotte-Platz)

Drillanten
• Berlin, Obermaier-Beuch •
• Lust •
A. Fuss, Seydelstraße 32
Schäuss Spittelmarkt
geöffnet 8-1 und 3-5 1/2 Uhr

Kaufe Deinen Trauring
direkt in der Fabrik

H. SCHNEIDER & SOHN
jetzt Französische Straße 15, vorn II.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!

Als Selbstverständlicher helfe ich in Qualität und Preis einzig dastehend

Trauringe

1 Ring Dukatengold v. M. 6000 an
1 Ring 885 gestempelt v. M. 4'00 an
1 Ring 333 gestempelt v. M. 2500 an
ges. gesch.

Berlin N, Artilleriestr. 30
Berlin W, Passauer Str. 12

H. Wiese, Juwelier
Ausführliche Preisliste nach außerhalb gegen Rückporto.
Garantieschein für gesetzlichen Goldinhalt.

Teleg.-Adr. Trauringkanone Berlin.

Schuhe u. Leder
werden 3 bis 5 mal billiger

und Sohlen, Oberleder, Zäpfchen-, Riemen- u. Sattel-Leder werden unglaublich dauerhaft, wenn Sie die Patent-Lederschmiere gebrauchen. Odermann kann solche leicht erzeugen. Gegen Frachtkosten von 50 M erhalten Sie die Vorschriften per Post gratis.

Oskar Mall, chem. Laborat., Berlin W 50

Dafür alle vier!



den Mantel
aus schönem, molli-
gen Flaussstoff
in verschiedenen
leuchtenden Farben,
sauber verarbeitet
mit andersfarbi-
ger Garnierung **4500:-**

das Kleid
aus schönem Popeli-
ne in verschiede-
nen entzück. Farben
(auch schwarz) rei-
zend mit bunter
Stickerei geziert **3200:-**

den Rock
aus marinefarbig
Cheviot in der be-
liebten Plisseeform **1650:-**

die Bluse
fresche Jumperform
aus einfarbigem
flanellartigen Stoff
mit weißer Step-
pererei, Verzierung **650:-**



Königstr. 33 **Chausseestr. 113**
Am Bahnhof Alexanderplatz Beim Stettiner Bahnhof

Wegen des erfahrungsgemäß starken Andranges auf unsere Inseratangebote können schriftliche Bestellungen auf dieselben nicht berücksichtigt werden!

Ehrlich bedient werden Sie **Richard Herrmann, Wilhelmstr. 39,** nahe Pots-
damer Pl.
In der bekannten Goldankaufsstelle von
für **Gold-, Platin-, Silbersachen, sowie Brillanten,**
alte Münzen, Zahngelbisse, Uhren, Ringe, Ketten usw.
zahle ich unbedingt die reellsten und höchsten Tagespreise. Der weiteste Weg zu mir lohnt sich sehr.
Bei Ankauf Fahrgeldverehrung

Gold-, Silber- & Brillanten Hodam
Platin, alte Münzen Linkstraße 46
Uhren, Zahngelbisse Ecke Potsdamer Str.
Hohe Ankaufspreise und Potsdamer Platz.

Zähne von 100 in nur 10-15 Min. in nur 10-15 Min. in nur 10-15 Min. in nur 10-15 Min.
Hempel

Seehundjacken, Zobel-Füchse
zu wirklich billigen Preisen.
J. Jägermann, Prinzessinnenstr. 14, Ecke Oranienstraße,
am Moritzplatz. — Telefon: Moritzplatz 157 05.

Enorm billige



Textil Tage



Kleiderstoffe

Sportflanell hervorragende Qualität Mtr. 450⁰⁰
Prima Samtflanell für Morgenröcke und Matrosen Mtr. 485⁰⁰
Einfarbige Flanelle für Negligé-Ärmel Mtr. 450⁰⁰
Moderne Streifen für Kleider und Blusen . Mtr. 875⁰⁰ 695⁰⁰
Reinwollene Popeline ca. 110 cm br., viele Farben, Mtr. 1675⁰⁰
Stoffe für Uebergangs-Mäntel 125 cm breit . Mtr. 1875⁰⁰
Kostüm-Cheviot reine Wolle 130 cm breit . . Mtr. 1650⁰⁰
Kostümstoffe solide Qualität 140 cm breit . . Mtr. 1675⁰⁰
Herren-Anzugstoffe, 140 cm breit . . . Mtr. 2050⁰⁰ 1875⁰⁰
Herren - Ulsterstoffe, 130-140 cm breit . . . Mtr. 2500⁰⁰

Extra - Angebote

Gläsertücher halbleinen, ges. und geb. Stück 195⁰⁰
Künstler-Kaffee-Decke 130x180 1975⁰⁰
Damast-Handtücher halbleinen, ges. und geb. . . Stück 695⁰⁰
Wollgem. Hemd oder Beinkleid für Herren . . . 1275⁰⁰
Einsatz-Oberhemd viele Muster 1175⁰⁰
Gestreiftes Oberhemd mit 2 Kragen und Manschetten 2850⁰⁰

Damenkleidung

Eleganter Satin-Unterrock schwarz und farbig . . 1875⁰⁰
Schwarzer Alpaka-Mantel 1875⁰⁰
Moderne Falten-Röcke 2000⁰⁰ 1475⁰⁰
Hochelegante Wollkleider 3000⁰⁰ 6900⁰⁰

Damenwäsche

Stickerei-Untertaille 235⁰⁰
Elegantes weißes Korsett 350⁰⁰
Prima Dress-Korsett in Verarbeitung 395⁰⁰
Erstklassige Schlupfhosen viele Farben 595⁰⁰
Elegantes Taghemd reich garniert 675⁰⁰
Beinkleid prima Reifrock, reich garniert 675⁰⁰
Eleganter Batist-Prinzeßrock 1675⁰⁰
Stickerei-Unterrock 975⁰⁰

Gardinen

Etamine doppelbreit Meter 395⁰⁰
Etamine-Stores mit breiten Einsätzen 2950⁰⁰ 1650⁰⁰
Künstler-Garnitur steilg. 1450⁰⁰

Das moderne Kaufhaus
LOEBMANN & SINGER
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 113, Ecke Tempelhofer Straße

Offenen Auges durch die Weltstadt.

Der Potsdamer Platz und Umgebung.

Wollte man eine Legende über ihn schreiben, sie müßte so beginnen: Als der Satan auf Berlin spuckte, entstand der Potsdamer Platz! Er ist Berlins Schredenslammer und sein Nachkabinett, der satanisch brodelnde Kessel mit der diabolischen Großzügigkeit, der immerfort rauchende Film:

„Weltstadterkehr“

Auf den ersten Blick ein wüßes Durcheinander- und Aneinander-vorbeischieben und -gehasse von Elektrischen, Postautos, Wagen und Bagelehen, Autobussen, Droschken, Autos und Fahrrädern, mit fluchenden, suchtelnden, laufenden, springenden, sicheren und nervösen, zappelnden, zitternden, zögernden, ängstlichen Menschen. Ringsum Rattern und Knattern, Hupen und Klingeln, Kommandieren und Schimpfen. Ueber allem liegt in der Luft der Schrei: „Wär' ich erst 'rüber!“ — Der Berliner flucht und der Provinzler zittert, die Jugend wiggelt und der Wismutier leucht. Hier werden die einen zu sicheren, selbstbewußten, bewundernden Großstadtkarotten, die anderen zu mittelbig belächelten, beschimpften, bestürzten „armen Würmern“. Um sie brandet und braust es: sie sehen sich schon überfahren und im Leichenschauhaus ausgestellt. Da hebt die brave Verkehrschope — der ruhende Pol in der Erscheinungen „Flucht“, für die wichtigsten alten Herren und die verängstigten Tanteln im Neuruppiner Kapothhüden die lebende Rettungsinsel! — das Signalhorn. Ein Signal; an jeder der Straßenecken hebt sich ein Schupoarm, und schon strömt der Verkehr und stauen sich Wagen auf Wagen, Elektrische auf Elektrische, Autobusse und Rodler und worten. Nicht umsonst warnt am Rande des Mapes, der wie Londons Cheapside und New Yorks 5. Avenue-Gasse gefährlich und heimtücklich werden kann und schon so manchem Beichtjüngling das Leben gefehlet hat, ein Sanitätskran mit Tragbahre und Verbandrug.

Passanten.

Ein großer Teil der Passanten ist sicher und gewandt; er kennt den Dreh, und das Alltägliche und Gewohnte machte ihn gelenkig und heile und lehrt ihn, sich prompt und sicher mittenweg durch Elektrische, Wagen und Räder ungerührt durchzuwinden. Aber die anderen —! Sie sind Schupos, Rutschern, Chauffeuren und Rodlern ein Grauel vor dem Herrn. Da ist z. B. jener ältere Herr, der durchaus interessiert seine Zeitung im Gehen liest; ein Rutschern kann noch im letzten Moment seine Biese holen; ein Chauffeur muß bremsen. Der Rutschern flucht: „Dier Duffel, tret ma de Biese nich uff de Beene!“ Se sinn' woll taubstumm, wat?“, der Chauffeur g'bt's ihm von drüben: „Barrichter Affe, de broocht ma de Zeitung nich uff'n Kähla zu kleb'n! Ich kann se ma selber kooßen! Basteht!“ Ein Rodler will ausweichen; der Herr, wie aus dem Schloße gewedt, läßt seine Zeitung fallen, springt entsetzt beiseite und — dem Rodler in die Speichen; ein Schwanken und beide liegen! Der Ruddleimuddel ist fertig; das Signalhorn meldet sich, und die Verkehrschope ist da. Etwas später: ein Kollege des Herrn von oben, nur ohne Zeitung; er träumt im Wachzustande; er denkt vielleicht an sein Rendezvous, oder welche von den drei Normaluhren hier um Gotteswillen seine „Selbste“ gemeint hat, oder an den Dollar — halten oder nicht halten! —, oder an die neuen Preise, da — fährt ihm ein Auto fast auf die Fehen. Er wacht auf, der Träumer, sieht sich unfahbar um, zittert und brüt; der Chauffeur hatte noch gerade zur rechten Zeit scharf gebremst: „De neue Verkehre sid' rung ist wieder da. Der Chauffeur klettert fluchend aus seiner Koje und ruchtelt mit seinen gedastelten Fäusten dem armen Wurm vor den Augen: „Jhn' ham se woll die Dogen mit Marjarine zuegeschmiert; oda ham se Ihre Bestand noch bei Wertheim in de Jardebrocht! Denn Jehn se'n mal beken! Sie —!“ Ein anderer: „Nu sag mal, Mensch, warum biste nur uffgestanden, wenn De noch nich' ausgeschlafen hast?!“ Ein Dritter: „Ra, Anusht, beruhige Dir, ich hätt'n schonst gratis in de Charité gefahren! Ich bin'n anständiger Mensch!“ Inzwischen hat der Schupo geschlichtet, der Chauffeur angekurbelt und der Verkehr geht weiter bis zur nächsten Störung, die bald da ist.

Cafés und Platanwörter.

Der Verkauf verströmt; die Passanten stehen wieder auf den Bürgersteigen und warten, bis ihr Weg frei wird, oder verzehren sich

in eines der Cafés zu einem Kaffee, einem Rendezvous, einem Geschäftsabschluß. Denn auch solche werden hier gestattet, von der Koks- und Juwelienschiedung bis zum großen Luftgeschäft, vom kleinen realen Verkauf bis zum großen ethischen Handel. In allen Cafés — eine jede der sechs Ecken besitzt eins — ist fast ständig Hochbetrieb. Und doch hat jedes der Cafés seine Eigenart: So ist seine große Kaufkraft, Fürstehof und Palast ihre soliden und unsolden Bärchen, ihre Wertheimlandschaft und ihre Wannserabonnenten. Belleoue seine vornehmeren und „gebildeteren“ Leute, Gelegenheitskunden aus dem Westen, dazwischen lästern Bismen und bessere alle-nstehende Mädchen, solide und kreditfähige Stammgäste aus dem Geschäftsviertel und die üblichen Talmigents. Der Clou ist Vaterland mit seinen Konzertenthusiasten, seinen Zeitungslesern bei einer Boa-Vi, seinen vielen Bärchen und — „keinen Mädchen“. Die letzteren gehören zum eklekten Bestande der Platanwörter, genau wie das Heer von Blumenfrauen, Obstbäckerinnen, Zigarettensüßigen und Schokoladenmagazinen o. G. (ohne Gewerbetreibenden), den Schuhputzern und Zeitungsbedienten, die das Bild buntnarbig kolorieren und erheitern. Der Berliner Bon-Ton kennen lernen will, muß bei einer Blumenfrau stehen bleiben und lauschen: „Ra, junger Herr, n' schönen Strauß für's Fräulein Braut?“ „A' prachtvollet Bund Alpenveilchen für die Frau Jemahlin?“ „Denn sind Se aber hahn im Korbl!“ „Sch'n Se mal, bei Jedacht von 'ner Chrysotheme!“ „Wat Sie nich' allet lagen, die Chrysothemen sollen nich' frisch sind! Wenn Sie man noch so frisch wären wie die!“ Oder an dem Obwogen: „Die Birnen sollen nich' weich sind? Denn müssen Se se trocken, denn wer'n se weich!“ „Rebentan!“ „Prima Chöpfel! Garanzert müde Ware!“ „Wat sagen Sie, der Gewacht stimme nich! Kufust, zeich' mal dem Herrn den Weg zu Ruhe! Der Herr hat' mit die Augen!“ Ueber den Platz triebelt und trabdelt die Masse „Mensch“ zum nahen Wertheim, zur Leipziger, zur Potsdamer, zur Wannsee- oder Ringbahn, zur Untergrundbahn, die von unten dumpf heraufgröht. Es ist ein ewiges Gehen und Kommen, bis tief in die Nacht hinein, wenn die Wurtmagazinen und Wurtstümpchen zu Duzenden hier mit ihren fliegenden Wäden, mit Kochtöpfel, Schrippentoch und Senfstopp die Stände der Blumenfrauen besetzt haben und ihre „Prima heißen, garantierter Rind und Schwein“ anbieten, die Keinen Mädchen hier an den Ecken frechsteht ihre Zigarettien passen, die Bräunen einem Gewerbetreibenden nachjagen, und Ratt Autabus und Elektrischer der Pferdebus zum Westen hinaus schwankt. Es ist Nacht. Man geht die Potsdamer Straße hinauf.

An der Potsdamer Brücke, der Selbstmörderbrücke, ist ein Kuffau. Zwölfstündlein Grüne und Feuerwehre. Wieder ist einer in den Kanal gesprungen. Am Brückenrande lag sein Hut und in ihm ein erlösender Zettel: Hunger und Nahrungsorgen hatten ihn ins Wasser getrieben. Die Wehrleute rochern mit Stangen und entern mit angefehlten Beilen im Wasser. Morgen früh oder in drei Tagen werde ich, wie schon so oft, unten auf der Steintrappe ein Segeltuchpaket sehen, den erstarrten, aufgeblähten Körper des Selbstmörders. Ich denke an die Frau, die ich vor einigen Tagen auf dem Potsdamer Platz den Vorübergehenden Wäsche und Haushaltsgegenstände anbieten sah und ihre entsehlliche Rot, die sie zwang — wie viele andere —, ihre Wohnung auszuverkaufen, Kagen hörte, ich denke an den Menschen, der mir bei Josty seinen Mantel zum Kauf anbot, an das unterernährte Gesicht und die stumpfsinnig verglasten Augen, die mich vor Belleoue angebettelt hatten. Das war der Anfang — unten die Wasserbliesen, die von einem toten Körper aufsteigen und kalt und grauam im Scheinwerferlicht der Polizisten zerplagen, sind das Ende! Ich gehe weiter. Auf der Straße im taghelligen Licht elektrischer Lampen hocken und hämmern, schmeißen und schmeiden schweigende nächtliche Arbeiter am Gleise der Bahn. Laut gellt ihr hämmern durch die still gewordene Nacht und den graulakten Nebel und singt ein Lied von Arbeit und ernstem Wollen. Ich höre es und atme wieder auf, hoffnungsvoll und getrostet, und übersehe den Pferdeomnibus, voll von schwankenden und grölenden Nachtdummlern aus dem „wilden Westen“ der Weltstadt, die schlafen gegangen ist. . .

Wenn die Polizei sich irrt.

Auch das kann vorkommen, wie ein Chauffeur, ein Michael Kollhaas von einem Chauffeur, jüngst landgerichtlich erwies. Er hatte von einem Fahrgast am 30. August die achtsache Tage verlanget und bekommen. Der Fahrgast erstattete die Anzeige, und das Polizeipräsidium Charlottenburg behandelte vor dem Amtsgericht, daß die achtsache Tage erst am 3. September hätte in Anrechnung gebracht werden dürfen. Somit wurde der schuldige Kraftfahrzeuglenker zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Zu Unrecht, wie sich bald herausstellen sollte. Denn der Verurteilte legte Verurteilung ein. Die Hauptverhandlung vor dem Landgericht brachte nun Klarheit in die Sache und Gerechtigkeit der verfolgten Unschuld. Es wurde durch Zeugen und durch Sachverständige einwandfrei festgestellt, daß die Polizeiverordnung am 11. August hätte erscheinen sollen. Die bürokratische Maschinenerei gear die in Frage stehende Verordnung rechtskräftig aber erst am 3. Oktober. Die Verkehrsstelle des Polizeiamts Berlin Mitte brachte aber in tariflichem Lichtsinn eine Frühgeburt dieser Verordnung schon am 28. August auf die Welt. Sie gab an diesem Tage schon polizeilich abgestempelte sog. „Kottarie“ heraus, die von dem Verein der Kraftfahrzeugbesitzer sofort an die Mitglieder verteilt, von diesen in den Wagen angebracht und von den Fahrern sofort in Kraft gesetzt wurden. Dies geschah zwei volle Tage ohne jede behördliche Einmischung, also in vollkommener Ordnung. Nach zwei Tagen des Friedens — plumps — kam die Anzeige, die Polizei, das Amtsgericht — ein ganzer Oskan entsehltenen Bürokratismus. Diesmal aber pff er aus dem falschen Loch. Das erstgerichtliche Urteil wurde aufgehoben, der Chauffeur freigesprochen. Auch die Polizei kann sich irren!

Falschgeldvertrieb en gros. Nachbars Boden als Geldversteck.

Eine Geldscheinfälschung größten Stills ist von der Falschgeldabteilung der Reichsbank aufgedeckt worden, bevor Schaden angerichtet wurde. Der Fälscher ist ein Buchdruckereibesitzer Otto Wichele aus der Jahnstraße 7, der in der Oranienstraße 62 seinen Betrieb hat. Wichele wurde von Beamten der Falschgeldabteilung der Reichsbank, als er seine Wohnung verlassen hatte, auf offener Straße festgenommen.

Unmittelbar darauf durchsuchte man seine Wohnung und die Geschäftsräume auf das gründlichste. In der Druckerei wurde in einem sorgfältig gewählten Versteck ein ganzer Stapel von falschen hundertmarktscheinen der weißen Hilfsbanknote vom 7. Juli 1922 gefunden. Als dann die Beamten die Wohnung in der Jahnstraße betreten, warf Frau Wichele eiligst eine Blechdose in das Herdfeuer. Die Beamten beobachteten jedoch den Vorgang und hielten die Dose noch unversehrt aus dem Feuer heraus. Sie enthielt zwei Schüsseln, die zum Schloß eines Bodenverschlages paßten, der Wichele nicht gehört. In diesem fremden Verschlage fand man nun ebenfalls eine große Menge falsche Scheine und alle Druckplatten, außerdem auch noch einen Stoß falscher Steuerwertzeichen mit den dazu gehörenden Druckplatten und mehrere gefälschte Aktienbögen mit Zinsscheinen sowie eine Menge unästhetischer wegen Verbreitung unästhetischer Schriften schon wiederholt mit den Gerichtsbehörden in Konflikt geraten und erst im Frühjahr d. J. deshalb verurteilt worden. Im Versteck sind nur eine kleine Anzahl der Falschscheine außerhalb Berlins aufgetaucht. Zum Vertriebe hatte Wichele die Bewale gewonnen, die früher die unästhetischen Bücher für ihn verbreiteten. Mehrere von ihnen konnten in Berlin verhaftet werden. Die Menge der beschlagnahmten Falschscheine übertrifft alles, was bisher auf diesem Gebiete dagewesen ist. Aus ihr geht hervor, daß zur Verbreitung eine großzügige Organisation geplant und zum Teil auch durchgeführt war. Die falschen Scheine sind besonders kenntlich durch den Ausdruck brauner Farbstreifen, die die Faserstreifen nur mangelhaft nachahmen. Es ist daher nötig, genau auf die Faserstreifen zu achten, die bei den echten Noten in das Papier eingewirkt sind und erst mit Hilfe einer Nadel von ihm gelöst werden können, da sie nicht aufgedruckte Farbstreifen, sondern Pflanzenfasern sind.

Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung findet am nächste = Dienstag um 6 Uhr statt. Die ordentliche Sitzung vom Donnerstag fällt wegen der Revolutionsfeier aus.

Die Welt ohne Sünde.

Der Roman einer Minute von Vick Baum.

„Dank einem gewissen kleinen Malheur, einer gewissen gar nicht besonders großen Explosion waren diverse Häuser so freundlich einzufürzen, respektive ihre Keller, Küchen und Salons der Dessenlichkeit preiszugeben. Staunenswerdies trat zutage. Piepo, Stütze des Komitees, Hauptbrüller des Bruderschaftsgedankens wurde erschlagen vorgefunden unter einem höchst gerechten Treppenbalken und stehend über einer Höhle voll von Schächeln, Konfervenbüchsen, Zwiebacken, Weinen und Dingen, deren Namen wir sogar vergessen haben; es lebe Piepo der Gerechte, Weiße und Fürsorgliche!“ Bernward kippte wieder ein Glas voll in seinen Mund und lachte sein hohes Kastratenlachen.

„Geplündert also. Alles wird abgestiefert,“ sagte Anselmus knapp.

„Mätereichen!“ rief Bernward, „Herr Präsident! Majestät! Nichts geben wir davon zurück, nichts. Frage nur Isabell, sieh nur Isabell an!“

Anselmus sah sie an. Sie schnippte nur mit ihren kleinen nackten Fingern.

„Nichts,“ rief sie und lachte. Pöhllich wurde sie ein wenig ernsthafter und schaute über ihn hin. „Wie siehst du aus, Anselm?“ fragte sie ihn wie ein Kind. „Pfu, du bist schmutzig. Du bist nicht ein bißchen hübsch, mein Bub, weißt du das?“ Sie nahm ihn an der Hand, mit zwei Fingerspitzen nur, und führte ihn vor den Spiegel, der zwischen den Fenstern hing. Da sah er sich um. Staub der Explosion überkrustete ihn ganz; seine Wimpern waren abgefengt, die Augen schwammen in Schweiß.

Isabell lächelte in den Spiegel, ein unbegreifliches und aufreizendes Lächeln. Anselmus ging quer durch den Saal und blieb vor Bernward stehen.

„Du warst es, der in der Kirche auf mich geschossen hat?“ frante er leise. „Du worst der Mann im Auto?“ Bernward zuckte einmal mit den Lidern.

„Ja,“ sagte er dann.

„Warum?“

„Das weiß ich nicht. Aus Haß. Aus Mut über deine Rede in der Kirche. Aus Eifersucht. Wahrscheinlich aus Eifersucht.“

„Das ist schön,“ sagte Isabell, die dicht neben den beiden

Männern stand. „Das ist schön, wenn man sich morden möchte um mich. Was tust du ihm nun, Anselm?“

Anselmus schüttelte nur den Kopf. Aber Bernward sagte: „Er tut mir nichts, dein Heiliger. Er tut dir nichts, der Bruder. Es gibt keine Sünde in seiner Welt, hast du es noch nicht genug gepredigt bekommen? Und also ist alles erlaubt. Komm zu mir; du kannst mich küssen, es lohnt nicht, ihn zu betrügen. Küsse mich, er wird zusehen, der Bruder.“

Anselmus zitterte sehr heftig. Um ihn das berauschte Geschrei stieg und fiel, quoll formlos durch den Raum. Frohen tanzten in Blauweiß und Schwarz. Das Grammophon schrie Gemeinheit, an den Wänden entlang tanzten welche dazu, unzünftig und fast bewußtlos. Er legte die Hände vor die Augen, da hörte er es wieder: draußen vom Süden her kamen sie.

„Besinnt euch!“ rief er; „ste kommen; es ist vielleicht das Beste. Hört ihr sie nicht?“

„Solange das Grammophon spielt, hören wir es nicht; nur das Grammophon darf nicht aufhören!“ schrie es in einem verschatteten Winkel. Anselmus tat ein paar Schritte der Stimme entgegen. „Johannes? Bist du denn auch hier?“ fragte er in das Schwundliche, das um ihn schwankte. Menschen schälten sich aus dem Schattenwinkel und dann trat Johannes vor. Er war nackt.

Das blaue Licht rih seinen mageren, langen Knabenleib aus dem Dunkel vor alle hin. Er hielt eine Hand quer über seine Brust und trug den Kopf gesenkt, das lange Pagenhaar hüllte seine Wangen ganz ein. „Johannes? Was ist mit dir? Bist du von der Barricade fortgelaufen?“ Johannes nickte.

„Ich — habe dir meine Ration gegeben —“ sagte Anselmus leise. „Du weißt, wie lange ich nichts gegessen habe —“

Johannes nickte wieder.

„Sagst du mir nichts? Und warum bist du nackt?“

Isabell stand neben Johannes, sie strich ganz leise mit ihrer überaus nackten und begehrlischen Hand über die blauweißen, zitternden Flanken des Knaben. „Er muß nackt sein —“ sagte sie; „er ist schön — siehst du es denn nicht? Er ist ja schön. Er kam aus der Höhle und war schmutzig wie du. Ich habe ihn ausgezogen und gewaschen, den Buben, nun soll er nackt bleiben. Er gehört heute mir, nicht dir. Nicht dir. Wenn es noch Blumen gäbe in deiner versuchten, verfluchten Welt, dann müßte er einen Kranz tragen, die ganze Nacht.“ Mit einemmal schlug das Finstere und Drohende in ihrer Stimme um und wurde Vachen. „Nebrigens ist es ja

warm; er wird sich nicht erkälten,“ sagte sie übermütig und ließ den Knaben aus ihren Händen. Anselmus stand geschüttelt und in sich geballt, der Anblick ihrer Hand zwängte seine Zähne aufeinander. Er suchte Luft.

„Dich frage ich, Johannes; warum bist du hier? Warum nackt? Warum ist du geplündertes Gut? Du warst nicht hungrig heute. Was du hier ist, stiehst du Kindern und Sterbenden, das weißt du. Und du warst mir der Liebste — Johannes —“

Johannes hob das Gesicht, er hatte sonderbare Augen, Augen wie ein Tier, sie phosphoreszierten grünlich und transparent. Er ist wahnsinnig — dachte Anselmus einen Augenblick.

„Sterbende sind wir alle,“ sagte Johannes klüsternd und ganz ohne Klang. „Ich bin siebzehn Jahre alt. Ich weiß nicht, wie kalt sein ist; ich weiß nicht, wie Wein schmeckt; ich weiß nicht, wie Salz schmeckt; ich weiß nicht, wie ein Baum aussieht; ich kenne kein Weib. Und morgen bin ich tot. Ich muß heute noch viel lernen — Bruder.“

Anselmus ließ die Hände fallen, in ihm zerbrach eine letzte Anspannung. Wie müßlos sie all sind, wie verzweifelt. Nicht einer glaubt daran, daß wir morgen noch leben können. Auch ich glaube nicht mehr —. „Du hast recht, Bruder,“ sagte er unhörbar und wich zurück. Der Kreis der Trunfenen und Tanzenden entließ ihn. Wände schoben sich in die Weite, irgendwo stief das Grammophon ab, komisch jammernd, und als es schwieg, kam düsterer Lärm von draußen. Die Luft bedete von Schüssen der lautlosen Geißhüte und feindlicher Nähe. Das Grammophon holte Atem und gestalte von neuem los. Anselmus wich bis an das Fenster, er schlug die Lappen zurück und lauschte gedankenseer hinaus. Alle Fenster der Straße warfen den gleichen Wahnsinn in die Nacht hinaus wie dieses hier. Qual und Berauschteit, Wahnsinn des Unterganges. Erdige Gesichter starrten da und dort aus den Fensterhöhlen, suchten den Himmel. Der Mond war verblißt, der Himmel gedunkelt. Die Armee war schon in der Stadt; vielleicht hatten sie schon den Brand gelöscht, die Feinde, vielleicht schlugen sie jetzt schon Brücken über den Fluß, kamen schon, sagten schon nach ihm; nach ihm zuerst. Es war Zeit. Es war Zeit, das Wert zu retten: den Gedanken. Das Komitee hatte Johannes dazu ausersehen, es in Sicherheit zu bringen, wenn Anselmus fiel. Aber Johannes hatte den Gedanken verraten. Treu blieb heute keiner. Sie glaubten ja nicht mehr. . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Ehefrau zu Tode gemartert.

Wegen bestialischer, tödlicher Mißhandlung seiner Frau wurde der 40 Jahre alte Schlosser Paul Rude aus der Frankfurter Allee 36 verhaftet.

Das goldene Zigarettenetui.

Wie zeugen sich irren können.

Eigen Beitrag zur Psychologie der Zeugenaussagen lieferte eine Verhandlung, die die 6. Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte.

Für die von Einbrechern ausgeplünderte Witwe Dummer (Berlin, Hufschmidtstr. 70, Seitenst. 1 Tr.) sind bei uns eingegangen: Ringenamt 3000 M.

„Es hat so kommen müssen.“ Unter diesem Thema veranstaltet die Vereinigung der Freunde von Religion und Götterfrieden am Dienstag, den 7. November, abends 7 1/2 Uhr, in der Fährin-Bismarck-Schule, Charlottenburg, Ebbeleir. 2/4 (Nähe Bahnhof Saganplatz), eine Revolutionsfeier.

Zum Mühlenbrand in Oggersheim. Bei der Ausgrabung der bei dem Brandunglück verschütteten Feuerwehrente stellte es sich heraus, daß nicht sechs, sondern sieben Feuerwehrente das Opfer des schrecklichen Unglücks geworden sind.

Groß-Berliner Partei-Nachrichten der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

- 54. Abt. Charlottenburg. Dienstag, den 7. November, 8 1/2 Uhr, öffentliche Volksversammlung in der Halle der 22. Gemeindebezirks, Bakerstraße (an der Gaslaternenbrücke).

- 7. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärskongress bei Karmel, Schlegelstr. 1. 8. Abt. (4. Bezirk, Witten). 7 1/2 Uhr Sitzung der Bezirksleitung bei Witten, Bismarckstr. 28.

Frauenveranstaltung am Dienstag, den 7. November:

- 7. Abt. 7 1/2 Uhr bei Karmel, Schlegelstr. 1. Thema: „Eingetragene und nicht eingetragene Ehen.“

Übertorgern, Dienstag, den 7. November:

- 27. und 21. Abt. 7 Uhr in der Halle des Ruffenbühlischen Gemeinhaus, Helmstraße 6, Mitgliederversammlung der 44., 67., 82. und 126. Verkaufsstelle des Kaufmannsvereins.

Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 7. November:

- 1. Kreis Prenzlauer Berg. 7 Uhr in der Frauenbildungsanstalt Sonnenburger Str. 20. Sitzung aller Helfer der Arbeitergemeinschaft der Kinderfreunde.

Grammophon Spezialhaus G.m.b.H Berlin NW 8 near Friedrichstrasse 189 Die hervorragendsten Musik-Instrumente Gramola, Electro-Gramola, Gramonium.

Qualitätswaren! Pelze in großer Auswahl. Mäntel, Versuchen Sie es einmal und Sie bleiben mein ständiger Kunde. Anzüge in ganz modernen Formen.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch, Zahngebisse, Juwelen. Goldwarenfabrik H. Schneider & Sohn jetzt Französische Straße 15, vorn 11. Geschlechtskrankheiten Syphilis, Männerschwäche, Frauenleiden.

BANDWURM SPUL- UND MADENWURMER. Juwelen-Ankauf Gold-, Silbergewandstücke z. höchsten Auslandskurs. Juwelen-Perlen Margraf & Co. Möbel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei G. Camnitzer.

Gardinenhaus Bernhard Schwartz BERLIN C., Wallstrasse 13, Untergrundb. Spittelmarkt, Ausg. Grünstr. Vorteilhafte Angebote in Gardinen / Halbstores / Bettdecken / Teppichen etc. Mengenabgabe vorbehalten.

Deutscher Metallarbeiterverband
 Verwaltungsstelle Berlin,
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
 am 2. November folgenden Hl.
Wilhelm Hurack (Kronen-
 platz 1)
 zum 2. Vorsitzenden ernannt ist.
 Die Einsegnung findet am Mittwoch,
 den 5. d. M., nach 5 1/2 Uhr, im Re-
 matozeum Berlin, Gerichtstraße, statt.
 Reges Betheiligung erwartet.
 129/10 Die Ortsverwaltung.

Statt besonderer Anzeige.
 Allen Freunden und Parteigenossen
 die traurige Mitteilung, daß unser
 hochgeliebter Vater, Schwiegervater
 und Großvater, der ruhige, solide
Hermann Mrose
 im 74. Lebensjahre am 2. November
 sanft entschlafen ist.
 Um Hilfe bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen
 Max Mrose u. Frau Selma geb. Meyer
 Paul Lior u. Frau Margar. geb. Mrose
 Herm. Mint u. Frau Elise geb. Mrose
 und 5 Enkelkinder.
 Die Einsegnung findet am 7. Nov.,
 nachmittags 5 Uhr, im Rematozeum
 Baumhaustrasse, Reichshofstraße, statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neukölln
 Der 17. Nachttrag zur Ergänzung der All-
 gemeinen Ortskrankenkasse Neukölln, be-
 schlossen in der Ausschussung vom 19. Sept.
 1922, genehmigt durch das Oberverföhrungs-
 amt Berlin vom 20. September 1922, be-
 treffend die Erhöhung der Beiträge der
 Rocken- und Auszubildender, tritt
 mit dem heutigen Tage in Kraft.
 Neukölln, den 5. November 1922.
 Der Kassenvorstand: I. Iwan, Vorsitzender.

18. Nachttrag
 zur Ergänzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse
 Neukölln, beschlossen in der Ausschussung
 am 29. September 1922.
 § 24. Der die Heilung und größere
 Sicherheit im Falle 1. Nr. 1. (Krankheits-
 Beitrag) mit auf 70 M. erhöht. Der für
 Hilfsmittel gegen Verunreinigung und Ver-
 zerrung der Glieder zu zahlende Beitrag wird auf
 1500 M. erhöht.
 Die beschriebenen Bestimmungen treten
 mit Wirkung vom 2. Oktober 1922 in Kraft.
 Neukölln, den 21. September 1922.
 Der Kassenvorstand. Iwan, Schriftführer.
 Genehmigt nach erfolgter Zustimmung
 zu § 20 Satz 1. 172/10
 Charlottenburg, den 25. Oktober 1922.
 Oberverföhrungsamt Berlin
 24. u. 1. u. 1.

Bekanntmachung
 Der 12. Nachttrag zur Ergänzung der
Allgemeinen Ortskrankenkasse
Berlin-Norden in Berlin
 11. September 1922, betr. die Erhö-
 hung der Beiträge 1, 6, 11, 14, 19, 20, 23, 24,
 28A, 31, 31A, 32, 45, 49, 50, 52, 55, 57 und
 63, ist dem Oberverföhrungsamt Berlin
 genehmigt worden. Druckfehler sind in
 unsern Geschäftsstellen ersichtlich.
 Der Vorstand
 Neuberger, Vorsitzender.

Zohunartell für die Gemeindebetriebe
 Dienstag, den 7. November, abends 6 Uhr,
 in den **Andreas-Hörsälen**, **Andreasstraße 21**,
Funktionärversammlung
 Tagesordnung:
 1. Lohnvereinbarungen für Oktober und November.
 2. Die Durchführung der Arbeitsruhe am 9. November.
 3. Beschäftigung und pünktliches Erscheinen im Pflicht.
 4. Ein-
 tritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsausweises und der
 weißen Karte.
 5. 11
 Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
 Deutscher Transportarbeiter-Verband
 Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verband der Gärtner und Gärtnereitarbeiter

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Berlin N 54, Linienstraße 83/85.
 Geschäftszeit von 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
 Telefon: Amt Norden 833, 834, 835, 836.
Montag, 6. November, abends 7 Uhr, in den
"Hohenjollerhöfen", Berliner
 Straße, Ecke Hohenjollerhöfenstraße:
Bezirks-Versammlung
 für **Charlottenburg**.
 Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Dis-
 kussion, 3. Beschließenes.
 4. Kolleginnen und Kollegen! Auf
 ausdrücklichen Wunsch Eurer Betriebsver-
 treter ist diese Versammlung einberufen,
 wie ersehen besteht um zahlreiche Be-
 teiligung.
 Montag, 6. November, abends 7 Uhr,
 bei **Kajahn**, Neukölln, Oststraße 3,
 Ecke Bismarckstraße.

Branderversammlung
 aller in der Textilindustrie be-
 schäftigten Kolleginnen u. Kollegen.
 Tagesordnung: 1. Bericht von der
 Kartellberatung, 2. Branderversammlungen
 und Beschließenes.
 3. Es ist Pflicht aller Kolleginnen
 und Kollegen, zu erscheinen.

Dienstag, 7. November, abends 8 Uhr, im
Verbandsraum, Eichenstraße 53-55:
Kommisionssitzung
 der Bau- und Geldschrankhändler.
 129/9 Die Ortsverwaltung.

E. Calmann
Bankgeschäft
 Wertpapiere
 Beratung und
 Verwaltung
 Zinsscheine
 Devisen
Hamburg
 Neuerwall 101.

Frauenhaare
 100 Gramm 250.-
 Aufkäufer Wirtshaus Mio 3600.- zahlt
 Haarhandlung Friedrichstr. 250, 1. Etage

**Berliner Genossen-
 schaftsbäckerei**
 (Eing. Genossenschaft
 mit beschr. Haftung)
 Am 2. Dez., abds.
 Uhr, **Bericht**, 23:
**Ordentliche
 Generalversammlung**.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstands
 des, und Geschäfts-
 rats, Bericht über die
 Bilanz u. Geschäfts-
 jahre, über die Ver-
 teilung der Gewinne.
 2. Der Bericht des ge-
 richtlichen Sachver-
 ständers.
 3. Entlassung d. Vor-
 standes und Auf-
 schichtsrates.
 4. Reumachen.
 5. Statutenänderungen.
 6. Anträge und Be-
 schließenes.
 Die Bilanz liegt den
 Mitgliedern im Kon-
 trolloren, 23. zur
 Einsicht aus, 1106/15
 Der Vorstand:
 A. Wobisch, Paul Lenz.

**Pelzhaus
 asuco**
 Leipziger Str. 58
 Zahlungserleichterung
 Beste höchste Bezahung für
Zahngelbisse
 (auch zerbrochene)
**Gold-, Silber-, Platin-
 Münzensamm.**
**Juweller
 Bocksch**
 Kleine Frankfurter Str. 1
 3 Min. vom Alexanderplatz



ges. gesch.
Allen voran
 beim Einkauf von
**Brillanten, Platin
 Gold- u. Silber-Bruch**
 Uhren, Zahngelbisse,
 Ketten, Münzen, Bestecken
 die renommierte Firma
Juweller H. Wiese
 Artilleriestraße 30
 5 Min. vom Bhl. Friedrichstraße
 u. Passauer Str. 12
 (Ecke Augsburger Straße)
 5 Minuten v. Wittenbergpl.-Zoo
 Tel.: Norden 1030.

**Das warme Bett
 für den Winter**

**Bettfedern-Fabrik
 Gustav Lustig**
 Prinzenstraße
 Gundershagen unter
 Glaskuppel

Ständiges Lager
 von 150 Standohren
 Leil. Gold- u. Silber.
 Schöne Gold- u. Silber-
 14 Karat Gold - Arm-
 band-Uhren sowie
 Herren-Uhren,
 Gold, Trauringe.
 Juwelen, Silber-
 ketten nach Gewicht.
Alpaka-Bestecke
 Alle Juwelen, Gold- u.
 Silberwaren werden
 zu höchsten Tages-
 preisen angekauft.
Karl Wotke
 Uhrenmacher
 Juwelenstr. 16
 Ecke Gertrudenstraße
 (Ecke Bhl.)
 Begründet 1900.

Möbel-Ausstellung
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer,
 Wohnzimmer, Wohnsalon, Hotel, Küchen usw.
 Kleinfest, Garnituren in Leder, Stoff, Seide, Gebild.
ENORM GROSSE AUSWAHL.
 Alle Preislagen und Stilarten - Beste Verarbeitung.
M. Schlewinsky & Co.
 Berlin C., Dirschsenstraße 31, am Bahnhof Alexanderplatz,
 Ecke Klotzgraben, An der Zentral-Markthalle.

Gardinen besonders billiges
 Reklame-Angebot
 Noch weit unter heutigem Tagespreis:
 Künstlergardinen, Rosenauswahl . . . von 1575.- an
 Halbstores, Etamin und Erbstüll . . . von 1250.- an
 Halbwand, feinste Qualitäten . . . von 225.- an
 Bettdecken, jede Preislage bis zum elegant Prachtstück
 Sichern Sie sich sofort Ihren Bedarf durch Anzahlung!
Gardinenhaus Hugo Roick, Sebastianstr. 24
 II. Etage, nahe Moritzplatz u. Spittelmarkt / Fahrtvergütung, II. Etage.
 Kein Laden

Spezialarzt Dr. Laule
 Potsdamer Str. 45. Sprechst. 11-4, 4-7, Sonntag 12-1
 Haut-, Harn-, Frauenleiden, Syphilis,
 Manneschwäche, Blut- u. Urinuntersuchung.

ÖFEN
 Dauerbrand-
 und
Irische Rundöfen
 schwarz, emailliert und mit Koch-
 bekleidung, leicht transportabel, in
 jeder Größe
**Gas-, Petroleum- u.
 elektrische Heizöfen**
 Ofenvorsätze
 Kohlenkasten
 Ofenschirme
 in großer Auswahl
P. Raddatz & Co.
 Leipziger Straße 122/123.

Gegründet 1894.
Damen sparen Geld
 Einzelverkauf
 • Neue Winter-Konfektion •
 Seidenplüsch-Mäntel - Farbige Plüschblouson-Mäntel
 jetzt noch zu sehr billigen Preisen
 Plüsch 2000 Katzen-Jacken 8550
 Plüsch 1850 Kostüme 5500
 Plüsch 12500 Woll-Strickjacken 2500
 Plüsch 7500 Kindermäntel 850
 Spezialität: Extra-Weiten und Längen
 für starke u. große Damen
M. Mosczytz, Landsberger Str. 59 am Alexanderplatz,
 1. Treppen, Berlin C.
 Sonnabends u. Sonntags geschlossen.

Metallbetten
 Stahlmatt, Kinderbetten dir an Priv
 Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suhl Thür.

**Gold-
 Silber-
 Platin-
 Brillanzen**
 Blauer Laden
 Beusselstr. 58

10000 Mk. f.
Erfinder
 Gustf. Krey, a. Ber-
 linder, d. Hl. Broch-
 evot, d. F. Erman & Co.,
 Berlin, Klugstr. 71.

**100
 Küchen**
 i. d. modernsten
 Ausführungen.
 Ganz aparte Modelle,
 in weiß Emaillelack
 und naturfarben.
 Preiswert zum
 Einzelverkauf.
 Besichtigung
 lohnend!
**Berliner
 Möbelhaus
 Moritz
 Wirschwitz**
 Südost
 Skaliizer Straße 25.
 Hochbahn
 Kotlbusser Tor.

Kriegsanleihe wird zu 84%, nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.

3 billige Tage!

Ulster in blau, grün, soweit Vorrat 6800
 Elegante Ulster 13100, 16500
 Eskimomäntel, eleg. Ausführungen 18000, 25000, 55000
 Astrachanmäntel auf prima Sergetutter 8500
 Mohairplüschmäntel 33000
 Imit. Katzenjacken 13500, 16000
 Blaue Kammgarn-Kostüme fesche Form 24000
 Reinwollene Strickjacken, Jumper, Röcke, Kleider noch sehr billig

Sealplüschmäntel, Krimmermäntel
 elegante Ausführungen, sehr preiswert

Westmann
 1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstraße 37a
 2. Geschäft: Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Str. 115

Hermann Engel, Landsberger Str. 85, 86, 87

Wacht auf!

Best aufmerksam folgende Angebote:
**Außerordentlich billiger Verkauf von
 Herbst- und Winterkonfektion.**

Wollene Nachmittagskleider in vielen Farben 5900.- 4500.- 3900.-
 Seidenkleider aus Orpè de Chine, Orpè mar-
 calino, Duchesse Messaline und Bolinas für Nach-
 mittag und Abend in allen Farben und Formen, in
 jeder Preislage.
 Dunkelblau u. schwarze Kleiderstücke
 aus gutem Kammgarn, mod. Faltenform, 1950.-
 Wollene Strickjacken und Jumper in lebenden
 Formen.
 Schwarze, dicke Wintermäntel 4900.- 3900.-
 Ulster in schönen Kascharen 9900.- 8500.-
 8500.- 4900.-
 Elegante Ektimo- und Affenbaummäntel in
 feinsten Ausführungen und allen Preislagen.
 Dunkelblau und schwarze Schneider-
 kostüme mit langer Jacke, mit Tressen und
 Binsen verziert ganz gefüttert 7500.-

**Große Auswahl in Herren-
 Stoffen**
 für Anzüge, Ulster, Ueberzieher.

**Neueste Kleider-Seiden-
 stoffe und Ulsterstoffe**
 für Kleider, Kostüme, Kleiderstücke, Mäntel, Ulster.

Große Pelzkonfektionsausstellung u. Verkauf.

Herrliche Mäntel
 aus Persischer, Nairin, Nerzmaul, Fehlen, Wildkatze, Seehund, Seal-Bisam, Seal-Electra, Skunks-Kaolin, Stinkschnecke,
Wundervolle Pelz-Schals und Kragen
 aus Skunka, Amerikanischem Opossum, Seal-Electra, Nerzmaul, Silberfuchs,
 Weißfuchs, Braunfuchs, Naturfuchs, aus Wölfen und vielen anderen Fellarten.

Echte Virginische Ottern in prachtvoll. Entzückende Modellhüte u. Fassons, Pelz-Hüte
 garnierte

**Brautleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen,
 Hotelbesitzer, Speisehausbesitzer, Pensionate**

Achten Sie auf folgende Angebote

Wundervoller Luxuswäsche, Bedarfswäsche, Bettwäsche, Tischwäsche.

Herren-Haak-Hemden 1750.- 1550.-
 Herren-Normalhemden, woll-
 gemischt 1450.-
 Herrenhemden, prima wollgemischt 1550.- 1150.-
 Herrenhemden, weiß gefüttert
 Damengtaghemden aus ge-
 wöhnl. Stoffen mit Stickerei aus Hohl-
 stoffen 1050.- 750.-
 Damen-Nachthemden u. Stücker-
 ze u. Valenciennes 1750, 1575,-
 Rockbekleider mit Klapp-
 spitze 1475.- 1250.-
 Damen-Reform-Hosen, woll-
 gemischt 1150.- 1000.-
 Gefütterte Damenschlupfer.
 Seiffaken, 2 1/2 m lang
 Gelbe Polsterfücher . . . 48,50
 Handtücher
 Mtr. 360.- 170.-
 Weiße und farbige Damast-
 Kaffeedecken, gelb, blau, rot.

Großer außerordentlich billiger Verkauf
 von
**Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen, Vorhangstoffen,
 Bettdecken, Diwanddecken, Schlafdecken, Tischdecken**

